

Einzelpreis 1200 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mk. pmt.
Durch Zeitungsbüroten . 20.000 :
die Post . 20.000 :
Ausland 30.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60,839.
Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterlangt ein-
gesendete Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung im Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mr. pmt.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000 :
Eingesandts im lokalen Teil 5000 :
für arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsanzeige 50%. Zuschlag.
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 25.

Sonntag, den 17. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Polnisch-Danziger Gegensätze.

Vizepräsident Lönning weist die polnischen Ansprüche zurück.

Danzig, 16. Juni. (Pat.). Auf einer Versammlung der Wirtschaftlich-Fortschrittlichen Partei beharrte der Vizepräsident des Danziger Volksrates Lönning die politische Lage Danzigs. Redner äußerte die Überzeugung, daß Danzig keine wirkliche Gefahr drohe. Danzig sei weder Wilna noch Memel, sondern ein selbständiger Staat unter dem Schutz des Völkerbundes. Hinter dem Völkerbund stehe eine reelle Macht, wie der Sekretär des Völkerbundes Dr. Rum- mond in seiner Ansprache im Danziger Rathaus äußerte, die im äußersten Falle gegen die Selbständigkeit Danzigs gerichtete Angriffe mit realen Mitteln abwehren würde. Es wäre falsch, bemerkte Lönning, zeitweilige wirtschaftliche Vergünstigungen durch Verzicht auf das Recht der Souveränität zu erlaufen. Polen bestrebe so bereits weitgehende Rechte in Danzig, gegenwärtig dürften keine weiteren Schritte mehr in dieser Richtung unternommen werden.

Abermals ein Vertrauensvotum für Poinearé.

Der Sünderbock ist immer Deutschland.

Paris, 16. Juni. (Pat.). In der gestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer erklärte Poinearé auf eine Interpellation, daß die französische Regierung die zwingendste Freiheit der Bürger Frankreichs verbürge, daß sie aber allen Gewaltästen mit unerschöpflicher Energie entgegenstehe, ganz gleich, ob sie von Seiten der Royalisten, Kommunisten oder Anarchisten erfolgen. Der Begriff der Republik sei heute von dem Begriff des siegreichen Frankreich nicht zu trennen. Bezüglich der gegenwärtig zwischen der französischen Regierung und dem Bataillon stehenden Verhandlungen über die Einführung des Gesetzes betr. die Trennung der Kirche vom Staat in Frankreich, teilte Poinearé mit, daß der in dieser Frage vom Bataillon abgesetzte Gesetzentwurf dem Staatsrat unterbreitet wurde, welch letzterer feststellte, daß er mit der französischen Regierung nicht in Widerspruch stehe. Schließlich berührte der Ministerpräsident die Frage des Finanzwesens, wobei er sich anerkennend über die Arbeiten der Deputiertenkammer auf diesem Gebiete äußerte und erklärte, daß die Finanzen Frankreichs erst dann endgültig gesunden könnten, wenn Deutschland die Entschädigungen bezahlt haben wird. Wir werden — sagte Poinearé — unter der Bosung der Brüderlichkeit der Völker (?) arbeiten, aber gleichzeitig werden wir gezwungen sein, mit dem bösen Willen des Deutschen Reichs zu rechnen, das nicht für einen Augenblick aufhört, seit der Besiegung des Ruhrgebietes zu Sabotageakten und Verbrechen aufzuzetzen. Ich muß mit ganzem Nachdruck unseren Beschluss betonen, daß wir nicht aufhören werden, auf Deutschland den stärksten Druck aus-

zu üben. Das Leben des Landes ist täglich im Innern bedroht, daher muß die Innenpolitik unbedingt durch die Außenpolitik beherrscht werden. Poinearé verlangte, daß die Mehrheit der Kammer der Politik der Regierung stimme, die auch künftig sich in dieser Richtung bewegen werde.

Gegen Ende der Sitzung wurde von der Kammer die Tagesordnung in der Röfung der Radikalen und Sozialisten mit 380 gegen 200 Stimmen abgelehnt, wogegen Poinearé Einspruch erhob und im Anschluß daran die Vertrauensfrage stellte. Das Vertrauen wurde vor der Kammer mit 375 gegen 207 Stimmen angenommen.

Schon 1920 war die Ruhrbesetzung geplant.

Berlin, 15. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen Fragebogen, der in französischem Auftrag im Sommer 1920 dem Agenten des französischen Nachrichtendienstes, Wili Kühl, übergeben war. Kühl versuchte, die von ihm verlangten Berichte zu beschaffen, wurde aber dabei erwischt und wegen Verbrechens militärischer Geheimnisse vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Schriftstück beweist, daß schon 1920 die Absicht in Frankreich bestand, in das Ruhrgebiet einzufallen.

In dem Fragebogen befinden sich folgende Füstreiche: Nebenbringen Sie uns die Bahnhofspläne des Ruhrgebietes, verschaffen Sie uns die Bahnhofspläne der Städte Düsseldorf, Elberfeld, Wuppertal, Bochum und bezeichnen Sie freigewordene Gebäude, wo sich die Eisenbahndirektionen befinden. Geben Sie uns die Nummern der Bataillone, Kompanien und Schwadronen der Reichswehr, die in Düsseldorf stationiert sind, an. Geben Sie uns an, aus wieviel Gruppen die Sicherheitspolizei in Düsseldorf besteht. Wieviel Hundertschaften umfaßt jede Gruppe? Es folgen dann Fragen über die Haltung der Arbeitervölkerung, über die Reichswehr, Sicherheitspolizei, Einwohnermehrheiten, insbesondere wird gefragt, wie die Arbeiter und Führer, das heißt Ingenieure, Direktoren usw., eine etwaige Besetzung des Ruhrgebietes durch die Entente hinnehmen würden. Würden sie sie annehmen? Würden sie Widerstand leisten? Auf welche Art und Weise? Angefordert werden schließlich wirtschaftliche Auslandshäfen über das Bestehen von Kohlen- und Eisenerzlager, Lebensmittelzulieferer, über die Lagepläne der bedeutenden Firmen, über die Oel- und Eisenproduktion.

Französische Spione gegen die kommende Revolutionswoge in Deutschland?

Berlin, 16. Juni. (Pat.). Nachrichten aus Koblenz zufolge, hat die interalliierte Rheinlandskommission den Verkehrsverkehr zwischen dem belagerten Gebiet und Deutschland für die Dauer eines Monats eingestellt.

Die Kosten der Auslandsvertretungen Polens.

Aus dem dem Sejm vorgelegten Haushaltsvoranschlag geht hervor, daß der Unterhalt der Gesandtschaften und Konsulate im laufenden Jahre 45,154,379,000 Mark kosten wird, angezählt der Unterhaltsosten der Generalverwaltung, des Generalkommissariats in Danzig sowie der mit den Friedensverträgen und internationalen Abkommen verknüpften Ausgaben. Polen hat Gesandtschaften und Konsulate in 81 Ländern. Die Ausgaben für erstere betragen 25, für letztere 17 Milliarden Mark, während die Generalverwaltung 14 Milliarden, das Generalkommissariat in Danzig 831 Millionen und die Ausführung der Vertragsverpflichtungen sowie die Zugehörigkeit zum Völkerbund usw. 16 Milliarden Mark Kosten verursacht.

Die Gesamtausgaben für das Außenministerium stellen den Berechnungen des Finanzministeriums auf 8,92 Prozent des Staatshaushaltplanes dar.

Für eine Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages.

Eine Reihe öffentlicher Wirtschaftsorganisationen, unter anderen die Handels- und Industrieräte in

Krakau und Bielitz, haben beim Ministerium für Industrie und Handel den Antrag gestellt, auf eine Revision des polnisch-französischen Handelsabkommen hinzuwirken. Die polnischen Industriellen sind mit den bisherigen Zusagen Frankreichs bezüglich der Einfuhr polnischer Waren nicht einverstanden und wünschen größere Erleichterungen, so besonders das Bugesändnis der Mehlbegünstigung für einzelne Warenkategorien.

Teipel kommt später.

Die „Rzeczpospolita“ teilt mit, daß der für den 29. Juni angelegte Warschauer Besuch des Bundeskanzlers Teipel abgeagt und auf die zweite Hälfte des September verlegt wurde.

Ablösung der Streikbewegung in Deutsch-Oberschlesien.

Kattowitz, 16. Juni. (Pat.). Die deutsche Presse berichtet, daß die Streiks in Deutsch-Oberschlesien im Grunde sind. In den meisten Unternehmungen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

„Haust du meine Juden, so hau ich deine Juden!“

Von Dr. G. von Behrens.

Seit gewisser Zeit, wo an Stelle der Rechte die Rechten in unserem politischen Leben Trumpf geworden sind, macht sich eine besonders starke Hege gegen alles Deutsche bemerkbar. Wohl — ad malorem Gallias gloriam — unseren lieben treuen Verbündeten an den Ufern der Seine und der Ruhr zu lieben.

Dass dieses Verfahren einen entsprechenden Widerhall an der Spree findet, ist nur allzuverständlich. So kommt es, daß, wenn ein halbes Dutzend polnischer Bürger deutscher Nationalität, die ihr Brot als Redakteure deutscher Zeitungen in Lodz, Bromberg, Kattowitz und Posen erwerben, im Laufe eines halben Monats 16 (sechzehn) neue Prozesse, Konfiskationen und Urteile über sich ergehen lassen müssen — auch der Schriftleiter des Berliner polnischen Blattes „Ozonnik Berlinski“ seine paar Monate Gefängnis friegt. Besamt ist der Band der Deutschen Polens, Sie böhni, keine Besitztung — vermeidet man sie bei polnisch-völkischen Organisationen in Ostpreußen auch. Verlangten die Konsulate und Poststellen des Deutschen Reiches in Polen von den Einreisenden aus Polen eine Kavution, — so ist der Generalkonsul Polens in Berlin sofort zumindest dasselbe. Und so weiter. Es ist ein ständig sich steigerndes gegenseitiges Neidebieten, wo immer weniger nach Recht, aber um so mehr nach Macht gefragt wird. Der sich freuende Dritte ist sicherlich weder bei Deutschen noch bei Pole aus dem Volke. Beide Völkerschichten erinnern lebhaft an ein grausames mongolisches Spiel: Zwei nackte Männer segen sich im Kreise ihrer gröhrenden „Freunde“ auf den Fußboden; ihre linken Hände lassen sie sich aneinander binden und in der freibleibenden Rechten hält jeder eine Kanze. Auf ein verabredetes Zeichen beginnt das Schlagen und dauert so lange, bis einer der „Spielenden“ blutüberströmmt und ohnmächtig zusammenfällt.

Ein recht aufregendes, in Asien sehr beliebtes Spiel...

Wie wir sehen, wird heute zwischen Warschau und Berlin ein kleines Partiechen in ähnlichster Art ausgespielt. Die Vertreter der Pole im Preußischen Landtag und die der Deutschen im Warschauer Sejm suchen immer häufiger ganz gleichlautende Schmerzensschriften aus; sie rufen, der Ohnmacht nahe: „Hört auf! Es schmerzt!“ Dennoch davont das grausame Spiel fort...

Es feien hier einige genau überlegte Auszüge aus der am 9. Juni im Preußischen Landtag gehaltenen Rede des dortigen Vertreters der polnischen Minderheit, des Abg. J. Baczmelli, angeführt:

Nur die Mutter sprache kann in der Frage der Nationalität entscheiden....

Die Mutter sprache muß bei der Feststellung der Nationalität entscheidend sein. Sie, meine Herren von der Rechten, der ultranationalen Partei, haben das geringste Recht dazu, überhaupt über Minderheitenfragen zu sprechen... Uns steht dieses Recht zu, eben deshalb, weil wir Vertreter der nationalen Minderheiten sind...

Erst wenn zu Art. 113 der Verfassung loiale Ausführungsbestimmungen erlassen werden, dann werden wir hier keine Klagen und Vorwürfe erheben, dann werden Sie mich nicht mehr den zweiten Konsul trachten, der auch nur immer Klagen und Vorwürfe erhob.

Wir wollen nur diese Ausführungsbestimmungen haben, und diese müssen in loialer Weise durchgeführt werden. Selbst jene zugänglichen Bestimmungen, die für die Minderheit angenommen wurden, werden von Seiten der Behörden plausibel und zielbewußt sabotiert...

Wir verlangen unzweideutige und klare Ausführungsbestimmungen zur Verfassung. Wir bitten, daß diese Bestimmungen gegenüber

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 105,000 poln. Mark.

Abermals ein Vertrauensvotum für Poinearé.

Schon 1920 die Ruhrbesetzung geplant!

Die Kosten der Auslandsvertretungen Polens.

Für eine Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages.

Beilage: „Danziger-Polnischer Handelsblatt“.

allen nationalen Minderheiten tatsächlich durchgeführt werden — erst dann werden wir zufrieden sein. Wenn aber bisher für die völkischen Minderheiten nichts getan wurde, so können wir auch nicht glauben, daß der nationalen Minderheit irgend etwas zugesandt worden ist, wie hier behauptet wurde."

Im Anschluß an seine Ausführungen, verließ der polnische Abgeordnete Baczewski somit Genossen eine Resolution, in der es u. a. heißt:

"Wir können und dürfen als deutsche Bürger für das nicht verantwortlich gemacht werden, was in Polen oder in irgendeinem anderen Staate geschieht. Wir sind Vertreter der polnisch sprechenden Minderheit in Deutschland und haben als solche das moralische Recht und die ethische Verpflichtung, unsere Sprache und unsere Kultur mit allen Mitteln zu verteidigen und bestrebt zu sein, daß uns mit Hilfe entsprechender Verordnungen und Statuten eine freie Entwicklung ermöglicht wird."

Die Leser der "Fr. Presse" erinnern sich der zahlreichen Reden unserer Sejmabgeordneten, insbesondere aber die am 23. Jan. d. J. im Sejm von Herrn Abgeordneten Spickermann vorgebrachten Declaration der Deutschen Polens! Sind die von dem Polen Baczewski in Berlin gesprochenen Worte nicht eine genaue Ueberzeichnung der Worte unseres Abgeordneten? Ist es nicht eine geistige Abspiegelung derselben Gefühle, derselben Wünsche und — derselben Note, die der polnischen Minderheit in Deutschland und der deutschen Minderheit in Polen gemein sind?

Ich frage also einen jeden ehrlichen Christen, ob Deutschen oder Polen: wäre es nicht wirklich an der Zeit, von diesem grausamen Spiel abzulassen und sich nicht mehr gegenseitig zu zerstören? Oder — haben wir weder in Polen noch in Deutschland schon gar keine ernsten Männer, die da klar das Unsinngige der bisherigen Politik erkannt haben?

Ist denn auch Zentraleuropa am Ende schon so sehr von unchristlichen, östlichen Gewalten überwuchert, daß für seine führenden Männer Rache und Hass über alles andere gehen?

Bewaffneter Überfall auf einen Sejmabgeordneten.

Wie wir gestern berichteten, kam es in der Freitagssitzung des Sejms gelegentlich der Begründung eines Dringlichkeitsantrages der P. P. S. über einen bewaffneten Überfall auf den Sejmabgeordneten Dobrowolski zu wütenden Schlägen.

Bei dem Überfall auf den Abgeordneten handelt es sich um folgende Tatsache:

Am Mittwoch abend um 10 Uhr wurde der sozialistische Sejmabgeordnete Dobrowolski nach einer Versammlung im Polizeihause in Krakow auf dem Wege zum Bahnhof von drei unbekannten Männern überfallen, die sich mit den Waffen "Wir müssen endlich mit euch ein Ende machen!" auf ihn stürzten. Der Abgeordnete befand sich in Begleitung eines gewissen Herrn Paluch und des Herrn Stanislaw Gronciewski, eines Buchhalters der Zyradower Krankenklasse. Da die drei Personen auf Dobrowolski loszuschlagen begannen, sprang Paluch zu Hilfe und schlug mit einem Stock auf die Banditen ein. Inzwischen gelang es dem Abg. Dobrowolski, seinen Revolver hervorzuziehen, den er mit den Worten: "Weg oder ich schieße!" gegen die Angreifer richtete. Da die Banditen trotz der Drohung sich übermals auf den Abgeordneten warf, gab er zwei Schüsse in die Luft ab, worauf einer von den Strolchen einen schweren Gegenstand aus der Tasche hervorholte, den man infolge der herrschenden Dunkelheit nicht erkennen

Seines Gades Schmied — hoher Anhänger!

Seines Englands Meister — Heldentum.

(Fliegendes Blatt).

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(53. Fortsetzung.)

Ihm war das Morgen verscherzt. Blieb nur das Heute. Das wollte er genießen. Wer glückt, lebt nicht. Leichtsinn gibt leichten Sinn.

"Ei! Poh Knopflock!" lachte der Schneider. "Braucht der Schuster lang zu den Pantoffeln! Schaut, er schwint schon! Derweil messe ich den feinsten Hochzeitsrock an!"

Von stand Veit gelenkig auf, nahm Dori, die vom Schemel getreten war, mit einer Verneigung um die schlanken Hüften und walzte mit ihr pfeifend auf drei Quadratmeter Ballaal so kunstgerecht, federnd und leicht in der Runde, daß ihr nachher die Augen auf glühende Backen herunterleuchteten und der "Schuster" sich nun ganz in das Wohlgefallen der Versammlung hineingelöst hatte.

Als er endlich aufbrach, ging man wie alle Gevatter schaft auseinander. Der Abschied war auf Baldwieder kommen gestimmt.

Er nahm sein Bräutchen Lore aus der Wiege, mit dem er nach Dorothéens Brautschafft geangelt hatte, und gab ihr einen sanften Kuß auf die Stirne. Kräftiger und auf den Mund wiederholte er diesen Kuß dann draußen im Dämmer der verschwiegene Wohnungslüre bei Dori, der — weil sie den Gast ins Haus gebracht — auch Recht und Pflicht zu stande, ihn hinauszugeleiten.

Als sie in das Zimmer zurückkam, warf ihr Bruder

lounzte, und damit Dobrowolski einen Schlag auf den Kopf versetzte. Nun gab Dobrowolski zwei Schüsse ab, was die Banditen zur Flucht veranlaßte. Mit Hilfe eines von der Versammlung zuliefernden Herrn Tarczynski gelang es einen der Strolche festzunehmen. Er wurde noch dem Polizeidomänenminister überreicht, wo es sich herausstellte, daß er Anton Majer hieße, 19 Jahre alt und der Sohn eines Zyradower Fleischers sei. Als zweiter von den Banditen wurde ein gewisser Wujciech, ebenfalls Fleischer und Sohn eines Ladenbesitzers festgenommen. Der dritte von den drei Strolchen konnten bisher nicht ermittelt werden.

Glänzender Erfolg der österreichischen Anleihe.

London, 15. Juni. Die österreichische Anleihe wird anhiebend einen glänzenden Erfolg haben. Am Montag früh wurde die Bezeichnungsliste für den britischen Teil der österreichischen Anleihe in der Bank von England aufgelegt. Trotz der Höhe der Summe räumt man von vorherem an, daß die Liste nicht während der Osten für die Bezeichnung vorgesehenen Zeit würde ausliegen müssen. Diese Erwartung wurde am Vormittag erfüllt und die Liste wurde geschlossen. Zuzeichnen waren 14 Millionen Pfund. Die Anleihe ist nicht nur von Österreich gesichert, sondern noch in verschiedenem Verhältnis von acht Ländern garantiert. Der britische Beitrag dabei beträgt 24%, Prozent.

Auch in Amerika ist das Bezeichnungsresultat ausgezeichnet. Die Firma Morgan teilt mit, daß die von ihr angebotenen 25 Millionen Dollar sechzehnprozentige österreichische Obligationen zum Kurse von 90 Prozent in einer Viertelstunde gezeichnet waren.

Radoslawow über den Umsturz in Bulgarien.

Der frühere bulgarische Ministerpräsident Wassili Radoslawow, der seinerzeit ins Ausland flüchtete, um der Bestrafung durch das nunmehr geführte Stambulijitschi-Kabinett zu entgehen, und der sich auch heute noch im Auslande aufhält, veröffentlichte nachstehende Ausführungen, die für die Beurteilung der Lage in Bulgarien nicht geringe Bedeutung haben:

Die seit Tagen aus Sofia eintreffenden kurzen Nachrichten über den durch die früheren Regierungsherrschaft vollzogenen Umsturz in Bulgarien könnten die Verwaltung aufkommen lassen, daß der Sturz des Kabinetts Stambulijitschi die Tat eines radikaler Heißspornen sei. Dem ist jedoch so. Es handelt sich hier weder um einen Militärputsch noch um eine zu errichtende Militärdiktatur. Dafür bilden schon die Namen der Persönlichkeiten, die das Fest in die Hand genommen haben. Bulgariens Intelligenz hatte genug und überzeugt von dem Regiment Stambulijitschi, das sich durch Gewalttätigkeit und durch Mangel an innerpolitischem Verständnis auszeichnete. Die Majorität, durch die Stambulijitschi an die Regierung kam, war eine so geringe, daß man von einem ungesetzlichen Zustand sprechen kann, solange er an der Regierung war. Er ist oft genug gewarnt worden, hat aber ebenso wie seine Parteigänger alle diese Warnungen überhört. Die katholische Intelligenz will sich nicht länger von einer Partei regieren lassen, der auch von der Bevölkerung nur ein kleiner Teil folgt. Denn nichts war falscher als die Behauptung, daß die gesamte Landbevölkerung hinter Stambulijitschi stände.

Aus oben Gesagtem ergibt sich aber auch, daß sich in dem Verhältnis gegenüber der Entente nichts Wesentliches ändert wird. Banffow und seine Ministerkollegen sind nun wieder fühlbar, um sich auf den Boden der Tat-



**Generalsvertretung
für Polen
Gens & Co.
Warschau,
Marschowska 130.
1919.**

sachen zu stellen. Man wird die Entente nicht vor den Kopf stoßen und wird nach wie vor den Friedensertrag zu erfüllen suchen. Aber innenpolitisch wird sich höchstens zu Bessern wenden. Und da man an den außenpolitischen Verträgen nicht röhren wird, dürfte sich auch die Entente dem Volksgenossen umsturz gegenüber neutral verhalten. Die auf Stambulijitschi's Geheiß seinerzeit verhafteten Minister des konstitutionellen Blocks, die in Schumla eingekerkert sind, dürfen inzwischen entthoben werden sein. (Über die Freilassung dieser Minister ist bereits berichtet worden. Die Schrift.)

Die Stellung des Königs wird durch den Umsturz nicht verändert, eher gestärkt.

Für Deutschland bedeutet Gaulows Ministerpräsidenschaft ein gewisser Gewicht. Denn wenn er auch der Entente nicht entgegentrete wird, so ist er doch im Gegensatz zu Stambulijitschi in seiner Orientierung deutschfreundlich. Ich selbst entsandte ihm darum nach dem Balkankrieg nach Deutschland und Österreich, um für unsere nationale Sache im Verein mit einigen anderen Mäntern zu wirken. Er ist ein etwa vierzigjähriger, taltrüdiger Mann, der bisher seiner Partei angehörte. Während des Krieges war er Mitglied der Kommission für Volksversorgung. Sein Bruder ist Rechtsanwalt und Kommunist. Das von ihm neu gebildete Ministerium umfaßt alle Parteien mit Ausnahme der Stambulijitschi-Partei und der Kommunisten. Natürlich wird auch die Bauernschaft wieder ihre Vertretung im Kabinett finden. Der neue Inniminister Gavrilov Russow war während des Krieges Ritter der 7. Armee an der mazedonischen Front. Professor Molow, der das Erziehungsministerium und den öffentlichen Unterricht übernommen hat, ist nicht zu wechseln mit dem früheren Minister Molow, wie denn überhaupt keiner der neuen Kabinettsmitglieder bisher einen Ministerposten innehatte. Auch war seines Mitglied der Sozialist. Justizminister Smilow war Rechtsanwalt in Vara und gehörte meine, also der nationalkonservativen Partei an. Der Finanzminister Todorow war Mitglied der radikalen, der Handelsminister Boboschewski, Mitglied der Reichsdeutschen Volkspartei. Stojanow, der das Postenamt für öffentliche Arbeiten übernommen hat, ist Rechtsanwalt und Demokrat, und der Verkehrsminister Karasow ist Sozialist. Alle diese Männer sind mir persönlich bekannt und zum Teil befreundet, und sie alle scheinen mir die Gewähr dafür zu bieten, daß mein Vaterland einem neuen Aufstieg entgegensteht. Bulgarien könnte unter den jetzigen Verhältnissen nur ein wahrhaft konstitutionelles Königreich mindestens brachten, wie es durch die neuen Männer dargestellt wird.

Auch ich und meine Parteigänger, die teils in Person, teils in contumaciam zu schweren Strafen und zur Verbannung verurteilt durch die von Stambulijitschi inspirierten Gerichte verurteilt wurden, haben Glückliches zu erhoffen. Zwar kann das Gerichtsurteil nicht einfach umgestoßen werden, aber auf dem Wege der Amnestie dürfte es bis zu einem gewissen Grad widerfahren.

Ein nicht geringer Anteil an der eben erfolgten Revolution nimmt außer der städtischen Intelligenz sicher-

derblustig die Streitfrage auf, ob sie einen Kaffeerausch hätte oder einen Schusterrausch, weil ihre Augen verloren und ihr ganzes Tan und Lassen abwesend waren.

Wortlos ging sie bald in ihre Kammer. Sie wußte wohl, was ihr zu Kopf und Herz gestiegen, und träumte selig ihren Liebestraum.

Veit stand lange dem Haus gegenüber. Als ein Schuhmann vorüberging, wischte er dem — was er sonst nie tat — scheu aus, als sollte der Beamte keinen Zusammenhang zwischen ihm und der Schneiderburg willern.

In der Nähe wo verkauft er dann an einen Tändler Sabinas Maskerade und erstand sich dafür und für Urschs Geld einen einfachen, grauen, von Herrschäften abgelegten Anzug, in dem er abends bei Bibi erschien.

Dort stand er heute wegen seiner wurstlichen Leistungen besonders hoch in Ehren.

Man sprach von der Hochzeit im Herbst — Bibi halber hätte sie schon eher sein können. Aber er wollte sich erst noch mehr im Geschäft einleben und der Vater lobte diesen neuen Beweis der Gediegenheit.

Über des Alten Arm las Veit beim Bier mit ihm Abendblatt.

Da fand er zwei bemerkenswerte Neuigkeiten — beide freilich nicht für Bibis Ohren.

Bei einer Morgenstreife im Stadtpark hatte man endlich die längst gesuchte, aber immer entslippte, rasierte Heiratschwindlerin Liesl Unterbürlinger — genannt Baroness Arabella — erwischt, in deren Besitz sich neben anderem ein rein goldener Siegelring mit einem alten Adelswappen fand. Wer über ihn Mitteilungen machen könnte, sollte diese der Polizei zukommen lassen, da sie selbst jede Auskunft verweigerte.

Veit empfand Beileid und zugleich ein gewisses Krib-

beln im Nacken, als ob die Schicksalshand von Arabella schon nach ihm herübertaste.

Jedenfalls beschloß er, der Polizei seinerseits nichts zukommen zu lassen. Die Geschichte mit dem Ring war und blieb jedoch nicht angenehm.

Noch unangenehmer wurde sie durch eine Nachricht im Anzeigenteil, bei der er heftig zusammenzuckte.

"Ach!" seufzte Bibi. "Wie er noch nervös ist! Die Musik hätte ihn umgebracht."

Hier war Freund Hain zunächst an ein anderes Bett getreten. Die alte Gräfin Rachel war sanft auf ihrer Parkveranda entschlummert.

Ein Stich und Druck am Herzen erinnerte Veit an ihren letzten Willen, den er dort verwahrt hatte.

Jetzt mit ihrem Tode lebte er auf.

Schloßherr und Millionär!

Ein Rausch überfiel ihn, der eben noch Schuster gewesen war.

Er schaute mit so seltsamen Augen um sich, daß Bibi noch mehr für seine Nerven bangte und ihre Mutter ernster als je die Besürfung begleitete, er könnte trotz allem bald einmal überschnappen.

Da er sich nach Ruhe sehnte, ließ man ihn gehen.

Vor seiner Stube schliefte er gähnend Chrissis Zutraulichkeit ab, stieg aus dem Fenster und rannte zu Jule. Er wußte, wo sie ihren Laden mit dem anstoßenden Wohnzimmer hatte.

Sie runzelte die Stirne, wie sie ihn einließ. "Das will ich nicht — der Nachbarschaft wegen und wegen uns beiden selbst. So weiß, mein Lieber, sind wir noch lange nicht. Ich öffne dir kein zweites Mal."

Die Dusche war gerade auf die glühenden Absichten hinauf, mit denen er kam, so kalt und schauerlich, daß

Inseratenpreise: in Polen und in Danzig:	
1/1 Seite	Mk.pn. 1.380.000
1/2 Seite	690.000
1/3 Seite	460.000
1/4 Seite	345.500
1/5 Seite	175.000
1/10 Seite	86.000
1/20 Seite	43.000
1/40 Seite	21.500
Kleine Anzeigen	Mk.pn. 500 die 7-gespannte Millimeter-Zeile.

Danzig-Lodzer Handelsblatt

Wochenbeilage zur "Freien Presse"
der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

erscheint am jedem Sonnabend und
dient der Förderung des Handelsver-
kehrs zwischen Danzig und Polen,
insbesondere aber zwischen Danzi-
und Lodz.

Abonnementspreis
in Polen 1 Mk.pn. monatlich.

Redakteur des Danziger Teils:
J. Semiatycki, Danzig.
Leiter des Lodzer Teils:
Adolf Kargel, Lodz.
Verlag: "LIBERTAS" G. m. b. H.
Lodz.

Nr. 7

Sonntag, den 17. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Von der Danziger Maschinen-Industrie.

Unter den Industriestädten des nordöstlichen Deutschlands hat schon lange Zeit vor der Abtrennung vom Reich Danzig einen hervorragenden Platz eingenommen. Seit den frühesten Zeiten besaß die einstige freie Hansestadt an der Ostsee neben lebhaftem Handelsverkehr einen regen und intensiven Gewerbeleben, der zum Aufblühen der Stadt besonders beigetragen hat. In hohem Maße wurde die industrielle Entwicklung Danzigs durch seine geographische Lage und seine anfänglichen Wasserverkehrsverhältnisse begünstigt. Da die industrielle Entwicklung Danzigs auch durch den Weltkrieg in keiner Weise gehemmt wurde, so besaß die Stadt Danzig schon bei Kriegsende eine beträchtliche Anzahl von Betrieben der Metallindustrie, vor allem große Schiffswerften, ansehnliche Maschinenfabriken, Werkstätten für Eisenkonstruktion, Dampfkesselbau, Eisengießereien u. a., die sich in jeder Beziehung den neuzeitlichen Verhältnissen angepaßt haben.

Infolge der neuen, wirtschaftlichen Kontilation durch die Danzig wieder zur "Freien Stadt" wurde und mit Polen zu einem gemeinschaftlichen Zollgebiet zusammengeschlossen ist, war es möglich, daß Danzigs Industrie im Verlauf der letzten Jahre eine ungeahnte Vervollkommenung durch Gründung neuer Betriebe und Erweiterung der bereits bestehenden aufweisen konnte. Eine Reihe führender Firmen der Maschinenindustrie aus dem Reich haben sich, soweit sie nicht selbst Fabriken und Niederlagen im Freistaat errichtet haben, durch namhafte Danziger Firmen, am hiesigen Platz vertreten lassen, sodass es gegenwärtig wohl kaum einen Zweig der vielseitigen Maschinenindustrie gibt, der im Freistaat nicht gebührend vertreten wäre. Interessant ist die Entwicklung der Danziger Maschinenfabrik Rheinbey-Akt.-Ges., Danzig.

Die H. Rheinbey-Akt.-Ges. ging aus der im Jahre 1919 in Danzig gegründeten Firma "Technik", Gesellschaft für Handel und Industrie m. b. H. & Co., hervor und diente von den noch dem Kriege in Danzig gegründeten Unternehmen mit an erster Stelle.

Es wurde bald eine Reihe von bedeutenden Tochtergesellschaften und Niederlassungen in Berlin, Warschau, Katowic, Posen, Kowno und Riga ins Leben gerufen.

Während die Firma ursprünglich gegründet wurde zum Zwecke des Großhandels mit den Erzeugnissen der Eisen- und Maschinenbauindustrie und als Spezialgebiet den Handel mit Werkzeugmaschinen betrieb, erkannte die Leitung des Unternehmens rechtzeitig die Bedeutung des Danziger Platzes für den polnischen Holzhandel und gründete bereits im Jahre 1920 eine besondere Abteilung für den Holzexport. Diese Abteilung, die gewissermaßen als selbständiges Unternehmen im Rahmen der Gesellschaft geführt wird, verfügt heute über eigene Waldbestände und Sägewerke in Polen und betreibt die Spedition ihrer Exportholz über eigene Lagerplätze in Danzig-Neufahrwasser, die mit Bahn- und Wasseranschluss versehen sind.

Die Abteilung Werkzeugmaschinen der Firma wurde vor kurzem von einer neu gegründeten größeren Aktiengesellschaft, der Industrie-Loyd-Aktiengesellschaft Verkaufsgemeinschaft deutscher Werkzeugmaschinen, mit dem Sitz in Danzig, an der eine Reihe größerer deutscher Werke, u. a. die Zimmermann-Werke Akt.-Ges. Chemnitz beteiligt sind, übernommen.

Nach Abtrennung der Abteilung Werkzeugmaschinen hat sich die H. Rheinbey-Akt.-Ges. allmählich als Spezialhaus für Kraftmaschinen und Transportmittel entwickelt und widmet sich insbesondere dem Handel mit Lokomotiven, Dampfmaschinen, Motoren ferner mit Lokomotiven, Lastkraftwagen usw.

Eine Reihe von führenden Firmen auf vorgenannten Gebieten hat der H. Rheinbey-Akt.-Ges. ihre Generalsvertretung übertragen, u. a. Lokomotivfabriken, Lastautomobilfabriken, die bedeutendsten Armaturenfabriken und etliche westfälische Gußstahl- und Eisenwerke.

Ohne Zweifel werden noch viele Betriebe dieser oder einer ähnlichen Branche zu der bereits bestehenden Danziger Maschinenindustrie hinzutreten, da im Hinblick auf die durch den Schuhzoll begünstigte Entwicklungsmöglichkeit und das weite zu beliefernde Hinterland große Absatzmärkte im Osten ohne Furcht vor der scharfen westlichen Konkurrenz geschaffen werden können, da eine entwickelte Maschinenindustrie in den Oststaaten noch gänzlich fehlt.

die Lage der Lodzer Textilindustrie.

Die Lage in der Lodzer Textilindustrie hat sich in der vergangenen Woche noch mehr zugespitzt. Die starken Valuten sind weiterhin in erschreckender Weise gestiegen und haben den Währung in Handel und Industrie vergrößert. Infolge des Mangels an Devisen haben viele Fabriken es vorgezogen, den Verkauf ihrer Erzeugnisse einzustellen oder doch wenigstens bedeutend einzuschränken. Einige Fabriken haben ihren Arbeitern gekündigt und wollen bis zum Eintritt besserer Verhältnisse den Betrieb stilllegen. Von einer Preiskalkulation kann bei den jetzigen Verhältnissen keine Rede sein. Die Preise ändern sich täglich und werden von Fall zu Fall nach dem Stande des Dollars berechnet. Die Preise sind daher bis 50 Prozent höher als in der Vorwoche. Trotz des großen Geldmangels halten sich Produzenten wie Grossisten von größeren Verkäufen in Markvaluta zurück. Einige größere Firmen haben in der Berichtswoche bedeutende Warenposten gegen Dollar nach Amerika, den östlichen Randstädten, Rumänien und den Balkan verkauft. Ge kaufen werden hauptsächlich Winterwaren, Flanelle, Sybir etc. und Baumwolldecken. Eine Lodzer Großfirma hat in der Vorwoche ihre recht bedeutenden Bestände an Baumwolldecken vollständig abgestoßen.

Der infolge der allgemeinen Preiserhöhungen akut gewordene Geldmangel zwingt viele Fabrikanten und Kaufleute, größere Wechselkredite in Anspruch zu nehmen, und da die Banken nicht in der Lage sind, den Anforderungen gerecht zu werden, muss zu Privatdiskonten Zuschlag genommen werden, die sich 6 und 7 pro Mille Tageszinsen zahlen lassen.

Die Baumwollspinnereien und Webereien arbeiten, von einigen Ausnahmen abgesehen, normal.

Die Halbwoll- und Wollwebereien sind ebenfalls voll beschäftigt, desgleichen die Färberereien und Appreturen. H. D.

Neue Zollgebühren. Auf Verordnung des Finanzministers sowie des Ministers für Industrie und Handel wird von sämtlichen WarenSendungen, die in das polnische Zollgebiet ein- oder aus dem Zollgebiet ausgeführt werden, bei der endgültigen Abfertigung eine Manipulationsgebühr in folgender Höhe erhoben:

a) Von eingeführten Waren, die der Zollgebühr unterliegen, 5 Proz. des Zolls einschließlich des daraft entfallenden Zuschlags, mindestens jedoch 1000 Mk. für jede Sendung.

b) Von eingeführten Waren, die zollfrei sind, 1 Mk. für jedes Kilogramm Rohgewicht, mindestens jedoch 1000 Mk. für jede Sendung.

c) Von ausgeführten Waren — 0.5 Mk. für jedes Kilogramm Rohgewicht, mindestens jedoch 1000 Mk. für jede Sendung.

Von Waren, die ins Ausland zurückbefördert werden, wird die Manipulationsgebühr nach vollzogener Zollabfertigung laut den Durchfuhrnormen sowie für die Ausfuhrmanipulation laut der Norm, die für Ausfuhrwaren festgesetzt ist, erhoben. Von Waren, die ohne Zollabfertigung ins Ausland zurückbefördert werden, wird eine Manipulationsgebühr nur laut der Ausfuhrnorm erhoben. Sendungen, die irrtümlich durch Verschulden der Bahn ins Ausland aus- oder nach Polen eingeführt wurden, sind von der Manipulationsgebühr befreit.

Von der Manipulationsgebühr bei Durch und Ausfuhr sind folgende Waren befreit:

a) Stein-, Braun-, Torf und Holzkohle, Preßkohle (Brikett), Koks und Torf.

b) Allerart lebendes Geflügel und Tiere, die laut dem Tarif der Zollgebühr nicht unterliegen, sowie vom Fischfang beförderte Fische.

c) Waren, die im Grenzverkehr befördert werden.

f) Gegenstände, die auf Grund von Verträgen über Reevakuierung, Revindikation, Repatriation und Reparation befördert werden.

g) Waren, die im Sinne des 288. Artikels des früheren Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 nach Deutschland ausgeführt werden.

h) Waren, die im Durchgangsverkehr befördert werden.

Von Postsendungen, die der Zollge-

bühr unterliegen, wird eine Manipulationsgebühr in Höhe von 5 Proz. des Zolls einschließlich der darauf entfallenden Zollzuschläge (agio) erheben, mindestens aber 1000 Mk. für jedes Paket. Zollfreie Postsendungen sind auch von der Manipulationsgebühr befreit.

Sendungen, die nicht entsprechend oder nicht zur Zeit angemeldet werden, unterliegen — abgesehen von andern Manipulationsgebühren — einer 10-prozentigen Zuschlaggebühr vom Zollbetrag (agio).

Unabhängig von den Zoll- und Manipulationsgebühren werden für Waren, die in staatlichen Lagerhäusern aufbewahrt werden, Lagergebühren erhoben.

Zollämter, die eigene Lagerhäuser besitzen, werden die Lagergebühr laut besonderen Vorschriften erheben. Für die ersten drei Tage wird keine Lagergebühr — be.

Die kommenden polnischen Goldmünzen. Die Regierung unterbreite dem Sejm einen Gesetzentwurf über die Massnahmen zur Einführung der Goldvaluta. Der erste Teil dieses Gesetzes handelt von Goldmünzen, der zweite von der Goldberechnung. Diesem Gesetz zufolge enthält der Zloty als polnische Münzeinheit 1/2,100 kg. Gold 900. Probe. Die polnischen Goldmünzen werden aus einer Legierung geprägt, die 200/1,000 reines Gold und 100/1,000 anderes Metall enthalten. Die Art der Einwissung sowie die Anzahl der aus einem Kilogramm reinen Goldes geprägten Münzen wird der Finanzminister auf dem Wege einer Verordnung bestimmen. Das Prägen der Münzen wird Staatsmonopol bilden. Mit dem Tage der Eröffnung eines staatlichen Münzhauses für den öffentlichen Gebrauch wird derselbe verpflichtet sein, auf Verlangen von Privatpersonen Gold oder fremde Münzen in polnischen Goldmünzen umzuprägen. Die polnischen Goldmünzen werden den Charakter eines zwangsweisen Zahlungsmittels nicht haben.

Staatliche Steuer von den Safes. In Nummer 54 des "Dzien. Ustaw" vom 26. Mai wurde das Gesetz vom 1. Mai 1923 bezüglich der Änderung mancher Bestimmungen im Gesetz vom 8. Juni 1920 über die Besteuerung der Safes veröffentlicht. Auf Grund dieses Gesetzes werden die bisherigen Steuersätze bis 6,000 Mk. für jedes Safe bis 10,000 Kbm. Umfang, bis 25,000 Mk. für jedes Safe bis 20,000 Kbm. Umfang und bis 50,000 Mk. für jedes Safe über 20,000 Kbm. Umfang erhoben. Diese Steuersätze sind im Jahresverhältnis festgesetzt. Das angeführte Gesetz tritt für das 2. Halbjahr 1923 in Kraft. Für dieses Halbjahr wird die Hälfte der genannten Steuersätze, abzüglich der Hälfte der nach dem bisherigen Gesetz bereits entrichteten Steuer erhoben. Die so errechnete Steuer für das 2. Halbjahr 1923 muss bis zum 30. Juni entrichtet werden. Die in Frage kommenden Firmen und Personen werden von der Finanzkammer besondere Zahlungsaufforderungen erhalten.

Die Kohlengewinnung der Erde. Mon ist bei der Berechnung, wieviel Kohlen auf der ganzen Erde gefördert werden, auf alte Zahlen angewiesen, denn die letzte genaue Feststellung fand drei Jahre vor dem Weltkrieg statt. Seitdem hat sich viel geändert, in einigen Ländern hat die Kohlenförderung zugenommen, in anderen ist sie zurückgegangen. Indessen liegen genaue Zahlen hierüber noch nicht vor. Aber die alten Angaben verdienen dennoch heute ein großes Interesse, weil sie immerhin einen kleinen Überblick über die ungefähre Kohlengewinnung der jetzigen Zeit und den enormen Kohleverbrauch der Menschheit geben. An der Spitze der Kohlenliefernden Länder standen im Jahre 1911 die Vereinigten Staaten, auf die mehr als ein Drittel der gesamten Weltausbeute entfiel. Dann erst kam England und danach Deutschland, das damals 234 Millionen Tonnen der "schwarzen Diamanten" förderte. Damals hatten die in Deutschland zu Tage gebrachten Kohlen im Jahr das Baumaterial zu 66 bis 68 Pyramiden von der Größe der berühmten Cheops-Pyramide ergeben. Oder eine einzige Pyramide aus dieser Kohlenmenge errichtet, müßte eine Seitenlänge von einem Kilometer und eine Höhe von 525 Metern erhalten. Durch die Abteilung Oberschlesiens

und den Verlust der Saargruben ist Deutschland nicht mehr in der Lage, sich an dritter Stelle zu behaupten. Freilich steht noch nicht fest, ob Frankreich oder Polen an die dritte Stelle treten. Im Jahre 1911 kam hinter weitem Abstand hinter Deutschland erst Österreich, Frankreich, Belgien, Italien und Russland. Das für die Zukunft der Kohle bedeutungsvollste Land ist jedoch China, da es nach

den bisherigen Ermittlungen das kohlenreichste Gebiet der ganzen Erde ist, und namentlich die beste Kohle, Anthrazit, dort in großer Mächtigkeit vorkommt.



ORWEDA

Briesdorfer Schnellhester,
praktisch — beliebt — billig
Orga-Werke, Danzig,
Johannisgasse 65.

Kredytopol | Ratenverkauf | Kredytopol

unter günstigen Bedingungen

Etamine, Batiste, Seidentrikots, Tuche, Anzugstoffe, Kammgarne, usw. Bestellungen für Herren-Anzüge und Mäntel, unter Leitung bester Fachleute werden entgegengenommen.

„Kredytopol“ Piotr Rozin i S-ka
Lodz, Nr. 2 6-go Sierpnia (Benedykta) Nr. 2.
Eingang durch die Drogenhandlung. 1488

Paletots | Eingetroffen | Kostüme

Wiener Modelle
für Etamine und Crêpe de-chine Kleider
Große Auswahl in Blusen
wie Schlafröcken.

S. Alter, Lodz, Petrikauer 68

Gleichzeitig empfehlen wir Paletots und Damen-Kostüme allerneuester Saison. Auf Lager elegante Damenwäsché, Bedingu: Den Käufern gewähren wir mögl. günstige Bemerk. ngen. 1535

Sie fallen angenehm auf mit Ihnen gefunden und schneeweissen Zähnen, welche Ihnen die unvergleichlich gute — Sie fallen angenehm auf



Zahnpasta



Kaliklora

verschafft. **KALIKLORA-ZAHNPASTA**, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterläßt **KALIKLORA** das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. **KALIKLORA-ZAHNPASTA** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Queißer & Comp. G. m. b. H.
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

DENDRON

Aktien-Gesellschaft für Holzhandel

Danzig

Einkauf von Nadel- und Laubholz.

American Cotton Trading Corporation G. m. b. H.
Danzig, Elisabethwall 9, Tel. 3265, Telegr.-Adr. „Cotton“ Rohbaumwolle Vertreter in Lodz: W. Wahl, Glownastraße Nr. 56.

Versuchen Sie es mal mit „Sanella“ !!

Van den Bergh's Sanella

ist die beste holländische Pflanzenbutter. Sie kommt in Geschmack und Verwendbarkeit der Naturbutter gleich und ist dabei beinahe um die Hälfte billiger.

Ueberall zu haben!

Ueberall zu haben!

Fabriklager: „Lódzki Związek Handlowy“, Lodz, Zachodniastraße 68,

Telephon: Nr. 15—60.



**Polnisches
Reise-Bureau „ORBIS“ Lodz, Petrikauer
Straße Nr. 11.**

Vom 2. Juni dss. J. werden wieder

Schlafwagen-Karten

von Lodz nach Danzig sowie Lodz-Krakau verkauft.

Außerdem können Fahrkarten nach sämtlichen Bahnstationen schon 8 Tage vorher gelöst werden.

Ich auch Mazedonien. Unsere mazedonischen Brüder standen Stambolijski von jeher feindlich gegenüber. Und endlich wurde wohl allen Bulgaren klar, dass Stambolijski allzu sehr sich dem serbischen Standpunkt annäherte, der sich mit den wohlerstandenen bulgarischen Interessen nur einmal nicht verteidigt. Doch em wird Tschalow, wie ich ihn kenne, auch Belgrad gegenüber keine feindliche Stellung einnehmen. Denn er ist ein verständiger Mann und Politiker, der durchaus nicht geneigt sein kann, einen neuen Balkankonflikt hervorzurufen.

Stambolijski — ein Opfer eigener Untrübe?

Wien, 16. Juni. (Pat.) Die „Neue Fr. Presse“ berichtet aus Sofia: Eine in der Wohnung Stambolijski vorgenommene Revision hat ergeben, dass Stambolijski am 12. September anlässlich der Einweihung der neuen Alexander-Newsky-Kirche bestätigte die Republik zu proklamieren. An diesem Tage sollten hunderttausend Bauern in Sofia zusammenkommen und mit Waffen versehen werden. Sie in den Kasernen der Feuerwehr Lagernden Waffen wurden aufgefunden. Am bezeichneten Tage sollte der König Boris zur Abhandlung gezwungen und Stambolijski zum Präsidenten der Republik angesehen werden.

Wien, 16. Juni. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Sofia: Von den Mitgliedern des Kabinetts Stambolijski ist es nur Dobrow gelungen nach Rumänien zu entkommen. Die Regierung forderte telegraphisch seine Auslieferung. Der bisherige bulgarische Vertreter in Prag, Tschalow, machte der neuen Regierung Schwierigkeiten und weigerte sich sein Amt dem Vertrauensmann der Regierung zu übergeben. Die bulgarische Regierung verlangt von der tschechoslowakischen die Auslieferung Tschalows.

Maßnahmen der Belgrader Regierung.

Belgrad, 16. Juni. (Pat.) Gestern abend fand unter dem Vorzirkel des Königs Alexander eine Sitzung des Ministerrats statt, die den durch die letzten Ereignisse in Bulgarien entstandenen Zustand gewidmet war. In politischen Kreisen wird bestätigt, dass gleich nach dem Sturz des Kabinetts Stambolijski die Belgrader Regierung in Bulgarien eine Protestnote gerichtet habe, in der u. a. die sofortige Entlassung der einberufenen Reserveoffiziere gefordert wurde.

England und Italien bremsen.

Wien, 16. Juni. (Pat.) Neues Wiener Tageblatt berichtet: Nachrichten aus Belgrad zufolge, wurde die schon vorbereitete Note der kleinen Entente an die

ihre das klägliche Gesicht leid tun musste, mit dem er vor ihr saß.

Sie nahm den großen Frühherbstkut, auf den sie eben braunrote Rosen gesteckt hatte, und setzte ihn auf seinen Kopf. Dann band sie mit einem dunkelblauen Seidenschlips die Behauptung unter seinem Kinn fest, das er ausfah, wie ein zur Besserung in ein Mädchenpensionat verbrachter Faun.

Während sie ihn so betrachtete, nahm er das Testament aus der Tasche und erweichte über ihrer Gaslampe das Siegel so viel, um mit dem Messer vorsichtig das Kuvert öffnen zu können.

Bedenklich folgte sie seinem Beginnen.

Ihre Miene wurden noch viel argwohnischer, als er ihr jetzt das Schriftstück vor Augen legte und daneben das Abendblatt breitete, dass er bei Bibi eingesteckt hatte.

„Julia!“ flüsterte er, während sie las. „Jetzt heiraten wir zwei und leben im Schlosse und fahren alle Tage mit der Equipage und sind glücklich.“

Einen Augenblick flog der goldene Traum wie ein Meteor an ihr vorüber und ihr Herz stand in Strahlens.

Dann blies kluger Verstand den Irrwisch aus.

„Du!“ sagte sie mit sehr ernsten Augen. „Da steckt eine große Lumperei dahinter.“

„Nein!“ rief er heiss und hastig. „Glaub' mir, es ist wahr! Es ist keine Lumperei. Ich bin der Erbe...“

„Ja, du bist der Erbe...“ Sie sprach es leise mit einem mehr schmerzlichen Spott vor sich hin.

Dann erhob sie sich langsam, löste ihm die Schleife unter dem Kinn und fasste ihn am Arm.

„Komm!“

Fortsetzung folgt.

Vor der Bildung einer lutherischen Freikirche.

Was wird geschrieben:

Die Missouri-Synode, die größte lutherische Kirche Amerikas, soll demnächst bei uns die Bildung einer lutherischen Freikirche in Angriff nehmen. Die Missouri-Synode steht streng auf dem Boden der hl. Schrift, hält an unseren Bekennnisschriften fest. Gott hat ihre Arbeit reich gesegnet. Etwa 2000 Pastoren der Vereinigten Staaten haben Tausende von Gemeinden. In Südamerika ist eine große Zweigsynode. In Deutschland ist mit ihr die lutherische Freikirche eng verbunden. In der Slowakei und in Finnland sind Freikirchen im Entstehen begriffen. Nun soll auch bei uns die Arbeit aufgenommen werden. Diese Nachricht erwacht in allen ernsten lutherischen Kreisen große Freude. Hat doch unsere Kirchenleitung die Kirche, dass führen diese Kreise, entwürdig, ist doch durch den unchristlichen Hader und Streit so manche Seele müde geworden und hegt das Verlangen, in einer Gemeinschaft, in der Lehre und Sittenzucht herrscht, frei von der Welt Gott zu dienen.

Das bevorstehende große Gartenfest zugunsten der St. Matthäuskirche. Am Freitag abend hatten sich in der Privatzimmer des Herrn Konistorialrat Pastor Dietrich wiederum über dreißig Vertreter verschiedener bürgerlicher Vereine und Korporationen eingefunden, um über die zu treffenden Vorbereitungen für das diesjährige große Gartenfest zugunsten des Bauvereins für die St. Matthäuskirche zu beraten. Pastor Dietrich begrüßte die Freunde in liebenswürdiger Weise, dankte für die rege Teilnahme und machte die Versammlung mit den schon gefassten Plänen bekannt. Der erste Punkt der Tagesordnung batrat die Wahl eines Präsidiums für den Festausschuss. Es wurden durch Zuruf gewählt die Herren Franz Stelz, J. Strohbach, Oskar Kahert und Friedrich Gerhardt. Das Amt eines Schriftführers übernahm Herr Alfonso Hoppe und als Hauptklassierer werden die Herren Julius Winkler und Arthur Metzger figurierten. Die Reklamationskommission wird aus je einem Delegierten der am Feste teilnehmenden Vereine und Korporationen bestehen. Der Präsident der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine in Polen Herr Louis Wolf gab sodann das von der Vereinigung für dieses Gartenfest entworfene Programm bekannt. Die Massenchor der Vereinigung werden unter Leitung des Generaldirigenten Birnbacher-Baute folgende Lieder vortragen: a) „Abendfeier“ von E. R. Korrell; b) „Das Geisterschiff“ von Julius Wengert; c) „Die Schönheit von Sorrent“ von Jan Gall und d) „Sehnsucht“ von Oskar Bapfi. Die Chöre der Vereine „Cantate“, „Boar“ und Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter schließen sich zusammen und werden unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kunial singen. Gleichzeitig werden auch die Chöre der Vereine „Adol“, Brüdergemeinde und „Harmonia“ zusammen unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Magie auftreten. Es werden somit drei Massenchor auf der Straße erscheinen. Das Programm dieser beiden Massenchor wird später bekannt gegeben werden, besgleichen sind auch die sportlichen Darbietungen noch nicht festgelegt. Es wird den Besuchern ein riesiges Programm geboten, auch werden die vom Festausschuss zu überwältigenden Arbeiten recht groß sein. Zum größten Teil haben aber die einzelnen Vereine die Arbeiten bereits unter sich verteilt. Die nächste Sitzung bei Herrn Pastor Dietrich findet am kommenden Freitag, den 22. Juni, um 8 Uhr abends statt. Es wäre sehr erwünscht, dass zu dieser gemeinsamen Aussprache auch die Vertreter derjenigen deutschen Vereine und Organisationen erscheinen würden, die bisher dieser Mahtäktivitätsveranstaltung noch fern stehen.

Lokales.

2023, den 17. Juni 1923.

Sonntagsbetrachtung

Dieser nimmt die Sander an undisset mit ihnen.

Lukas 15,2.

Das fünfte Kapitel im Lukasevangelium, das uns am heutigen Sonntag zur Betrachtung gegeben ist, ist ein ganz besonderes Kleinod im Neuen Testamente. Jesu erbarrende Liebe spricht da aus jeder Zeile und aus jedem Bild. Ungläubliche, die unter ihrer Sünderlast leideten, sind diese Worte schon zum lästlichen Segen geworden. Auch heut wollen sie uns wieder Segen bringen, gerade den Armen und Fernsten unter uns.

Wie niedlich traurig war die Lage vieler Tausende in Israel, bevor Jesus kam. Das harte unbewegsame Gesetz stand vor ihnen mit seinem unerbittlichen: „Du sollst! Und sie konnten es doch nicht erfüllen. Und niemand fand sie Hilfe für ihre innere Not. Im Gegenteil. Die Frommen ihrer Zeit, die Phariseer und Christgelehrten wandten sich mit Verachtung von ihnen ab, sie wollten ihre Gesetzesheiligkeit nicht von Sändern bekleiden lassen. Sie haben keinen Trost für die Armen, weil sie keine Liebe haben.

Da kam Er, der die Liebe war. Er, der Heilige, ging nicht zu den Starken und Stolzen, zu den Selbstge rechtigen, den Phariseern. Er ging dorthin, wo er suchende Herzen fand, zu den Armen und Gequälten, zu den Verstoßenen und Unglückslichen, in deren Herzen die Sehnsucht brannte, zu denen ging er.

Bei den Phariseern durst groÙe Entrüstung: diejer nimmt die Sänder an undisset mit ihnen. Das war ihnen unbegreiflich. Wie kann man ein Prophet sein wollen und nicht zu ihnen, den Predigten der Frommen gehen? Wie kann man sich zu den Narren wenden, die das Gesetz nicht halten?

Wie wenig verstanden sie Jesu Sinn, der sich in Seiner heiligen, unbegreiflichen, unendlichen Liebe gerade zu den Armen und Kranken herabneigt! Ja, mehr Freunde ist im Himmel über einen Sänder, der Buße tut als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Rätselvolle Liebe! Aber unendlich lästlich für den, der diese Heilungs quade bei sich erlebt. Ihm wird es der Jubelgesang seines Lebens: Jesus nimmt die Sänder an, mich auch hat Er angenommen!

P. Sch.

Die Konzertsaeson 1922-23.

von

Dr. D. Chasen.

Die Konzertsaeson 1922-23 hat bereits vor einigen Wochen ihren Abschluss gefunden. In schier endloser Reihe jogen während 7 Monate Konzerte an uns vorüber, musikalische Genüsse von erlesener, mitunter aber auch von zweifelhafter Art uns hielend, Gefühle der Erbauung und der Ergriffenheit, zuweilen aber auch der Unzufriedenheit, ja des Zergers in uns auslösend. Die Zahl der Konzerte wuchs gegen Ende des Vorjahrs. Allein die quantitative Steigerung besagt noch nichts über die durchschnittliche qualitative Beschaffenheit der Konzerte. Wer etwa nach dem überaus gelungenen Verlauf der vorsährigen Saeson, an die neue mit geteilter Erwartung herantrat, von ihr einen weiteren Aufstieg in der Entwicklung unseres musikalischen Lebens erhoffte, der sah sich vielfach in seinen Hoffnungen getäuscht. Wie und warum es so kam, darüber soll später die Rede sein. Hier liegt es uns zunächst ob, einen Überblick über den tatsächlichen Verlauf der vergessenen Saeson zu geben. Die kritische Würdigung des Ganzen, die Aufdeckung der Mängel und Aufzeigung von deren Ursachen, soll einem zweiten Artikel vorbehalten bleiben.

Nachdem das Lobzer Symphonieorchester die Symphonienlouren in eigene Regie übernommen hat, bildeten sich in unserem Musikkreis drei selbständige Faktoren heraus — das Symphonieorchester, die Konzertdirektion Strauch und die Gesellschaft der Musikfreunde. Zwischen diesen drei von einander gänzlich unabhängigen Konzertunternehmen ist im

gewissen Sinne eine Arbeitsteilung eingetreten, indem das Symphonieorchester selbstverständlich der Versorgung des Lobzer Konzertpublikums mit symphonischer Musik diente, die Konzertdirektion Strauch sich mit geringen Ausnahmen die Veranstaltung von Solistenkonzerten zur Aufgabe stellte, während die Gesellschaft der Musikfreunde ihren Zielen getreu die besondere Pflege der Kammermusik übernahmen sollte. Wenn gerade bei der letzteren eine Abweichung von den Fleis von ihr befolgten Prinzipien erfolgt ist, so liegen dafür gewichtige Gründe, von denen später die Rede sein soll, vor.

An Bedeutung wie an Zahl stehen die Symphoniekonzerte an erster Stelle. Wie im Vorjahr, so hat man uns auch in dieser Saeson mit nicht weniger als 60 Symphoniekonzerten (je 30 an den Sonntagen und an den Montagen) von verschiedenem Programm beschäftigt — eine enorme Zahl für einen einzigen Orchesterkörper.

Fast ausnahmslos wirkten in diesen Symphoniekonzerten auch Solisten mit. Das Durchschnittsensemble dieser mitwirkenden Kräfte — man wird es leider zugeben müssen — ist gegenüber dem Vorjahr merklich gesunken. Am stärksten war, wie gewöhnlich, das Klavier vertreten. Von glanzvollen Namen sah man nur wenige auf den Bühnen prangen. Die bedeutendsten waren wohl Alfred Höhne und der begabte Komponist und feinsinnige Pianist Nikolai Medtner, ferner die beiden Wienerinnen Helene Lampf und Margarete Witt. Als ein hoffnungsvolles Talent erwies sich der noch jugendliche Claus-Urran. Der tüchtige Pianist Leo Sirato war in dieser Saeson in schlechterer Verfassung als sonst. Von ehemaligen Pianisten sind noch zu nennen: Melzer, Turczynski, Smidowicz und Familiere-Sepner. Unter

Gesangproben gemischter Chöre für das Wartefest zugunsten der St. Matthäi-Kirche. Morgen, Montag, abend 8 Uhr, findet im Lokale des Touring-Klubs, Alinskiego 129, die erste gemeinsame Gesangübung der gemischten Chöre des Kirchengesangvereins "Neu!", des Gesangvereins der Brüdergemeinde und des Gesangvereins "Harmonia" statt. Die aktiven Mitglieder dieser Vereine werden daher höflichst ersucht, sich zu dieser Übung vollständig und pünktlich einzufinden.

Entstehung einer Gedenktafel in der St. Matthäi-Kirche. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 24. Juni, findet in der St. Matthäi-Kirche um 12 Uhr mittags eine große gottesdienstliche Feier statt, während welcher eine Gedenktafel enthüllt und eine Urkunde in der St. Matthäi-Kirche niedergelegt werden wird. Die evangelischen Herren Fabrikmeister und Fabrikbeamten aus Lodz haben nämlich dank der energischen und zielbemühten Arbeit ihres unter Leitung des Herrn Emil Kreuz stehenden Hilfskomitees für den Bau der St. Matthäi-Kirche die Anrichtung der Turmhaube und Einsegnung der Kirche auf ihre Kosten erfolgreich durchgeführt. Zur feinen Erinnerung an diese hochherzige Tat findet die erwähnte Feier am nächsten Sonntag statt. Sämtliche Herren Fabrikmeister und Fabrikbeamten zu der selben freudlich eingeladen. Ich muss es öffentlich hier belennen, daß genannte Arbeiten ohne die großzügige Mitarbeit dieses treiflichen Hilfskomitees im vergangenen Jahre nicht hätten geleistet werden können.

Dass unsere St. Matthäi-Kirche mit ihrem Turmkreuz so imposant im Süden der Stadt sich erhebt, daß der ganze Bau durch vollständige Einsegnung gesegnet ist, hat die Gemeinde der treiflichen Mitarbeit dieses Komitees zu verdanken. Daher bitte ich auch herzlich die ganze Gemeinde, an der großen Erdenheiter in der Kirche teilzunehmen. Die Urkunde, welche in der Nähe des zukünftigen Altars eingemauert wird, liegt am Sonntag bereits von 8 Uhr morgens aus und kann sowohl von den Herren Meistern und Beamten wie auch von den Gemeindemitgliedern gegen eine Spende für den Kirchenbau unterschrieben werden. Wenn einst noch vielen, vielen Jahren die Urkunde gefunden wird, werden unsere Nachkommen die Namen ihrer kennen lernen, die für ihre Kirche gewirkt und gearbeitet haben.

Pastor J. Dietrich.

Spenden für die St. Matthäi-Kirche. Uns wird geschrieben: In Stelle eines Kranges auf dem Grab des verstorbenen Herrn Willi Gerke pendeten zu Gunsten der St. Matthäi-Kirche: Alf. Arndt — 50 000, Leop. Arndt — 50 000, R. Schmidt — 50 000, Mons. Krönig — 25 000, Gustav Range — 25 000, Cl. Willert — 25 000, C. Beglin — 25 000, Müller — 25 000, Max Müller — 25 000, Trifilie — 25 000, Goepert — 25 000, Städtebänder — 10 000, R. Kleifiser — 25 000, Schult — 25 000, Reul — 25 000, A. Götz — 10 000, Ahlsdorf — 25 000, A. Seidel — 25 000, A. Ende — 25 000, Adolf Ritter — 25 000, A. Brosga — 10 000 zusammen 555 000 Mark. Ihnen Dank und Gott's reichen Segen den edlen Gründern der geehrten Familie des Verstorbenen aber sei der Herr Gott und Gott.

Pastor J. Dietrich.

Die Benediktiner kommen nach Polen. Nachrichten der Prager "Narodni Politika" infolge werden die Benediktiner aus dem Kloster Emaus in Prag nach Polen übersiedeln.

Der Religionsfeld ist nicht für alle hindern. Das Oberste Gericht in Warschau erklärte, daß Jungen, die sich im Gericht als Freidenker bezeichnen und sich weiter, einen Religionsfeind zu lehren, nicht bestraft werden dürfen und erklärte das Urteil des Lobsiger Bezirksgerichts für ungültig, wonach Herr Dr. med. Dribin wegen Verweigerung des Religionsfeinds zu 2 Wochen Haft verurteilt wurde.

Berichterstattung. Uns wird geschrieben: Am Montag, den 18. d. M., findet im Saale in der Andrejstraße 17, um 7 Uhr abends, ein Diskussionsabend statt. Herr Dr. med. Krantz wird über die Tatsachen der

den Geigern hatten die Führung der gesiegene Michael Preß und der allzu überchwängliche Zugmann mit Feuermann, die grundmusikalische, künstlerisch reise Edith v. Voigtländer und die leichtbegeistrigere Felicitas Hansen. Zu nennen wären noch Irena Dubislawa und unser einheimischer Stannislaw Frydberg und vor allem der phänomenal begabte jugendliche Geiger Max Staša.

Zahlreicher als sonst waren diesmal Vertreter und Berichterstatter des Gesanges erschienen. Von Deutschland kamen zwei der hervorragendsten Sängerinnen, die durch herrliche Stimmitte und ehe dramatische Kunst entzückende Dittlie Metzger-Lattermann und die besonders durch ihr überragendes Können imponierte Lucia Mysza-Smeiner. Sehr bedeutende Einzelkünstler auch der Dresdner Bariton Artur Fleischer. Von einheimischen Künstlern begegneten mir den Damen Zboinska-Ruszowska, Comie-Wilga, Maria Mořicová, den Herren Orda, Michałowski Dobosz und anderen.

Augelost wie im Vorjahr blieb die Dirigentenfrage. In Erwartung eines ständigen Dirigenten war unser Orchester den Läuten entzweit jetzt ablösender Chordirigenten preisgegeben. Als ein glänzender Meteor erschien und verschwand leider zu schnell an unserem Himmel der Kölner Generalmusikdirektor Hermann Abendroth. Der andere Meisterdirigent Oskar Fries dirigierte seltener als im Vorjahr. In die Hauptpartie teilten sich der seinen Ruf nicht ganz rechtfertigende Gregor Ritschberg und der besonders als Interpret russischer Musik tüchtige Walerjan Berdajew. Sobald erschienen noch am Dirigentenpult

neuen Regierung berichten. Der Zutritt ist für jeden Mann frei.

Verlegung der Eröffnung des Zirkusses. Wie wir erfahren, findet die Eröffnung des Zirkusses nicht heute, sondern erst am Dienstag statt.

bip. Tagung der Friseure. Heute beginnt in Lódz eine zweitägige Zusammenkunft der Friseure. Sie wird im eigenen Lokale des Verbandes der Friseurangestellten tagen.

bip. Der Verband "Braca" und die Lohnbewegung. Am Freitag fand eine Versammlung der Delegierten des Verbandes "Braca" statt. Der Referent Kazimierz Kalicki verklante den Anwesenden, daß heute, Sonntag, im Saale der Pilsbarmonie eine Versammlung in der Angelegenheit des Rücktritts des Ministers Pilsudski und am nächsten Sonntag eine Tagung des Verbandes "Braca" stattfinden werde. Dann erläuterte er über seine Reise nach Warschau in Sachen der Urlaube, sowie der Lohnnachtei Bericht. Seinen Ausführungen zufolge hat der Arbeitsminister bezüglich der ersten Angelegenheit erklärt, daß eine entsprechende Verkürzung bereits in den allerhöchsten Tagen erscheinen werde, in der gefragt sein wird, daß 8, 14 bzw. 15 Urlaubstage voll zu bezahlen sind. Hieraus sei dem Minister die Angelegenheit der letzten Lohnforderung unterbreitet worden, bei welcher Gelegenheit ihm eine Tabelle der Arbeitsschöne vorgelegt wurde, in der die heutigen mit den Vorkriegslöhnen verglichen sind und aus welcher hervorgeht, daß die gegenwärtigen Verdienste kaum ein Drittel derjenigen von vor dem Kriege betragen. Somit sei eine 35 prozentige Lohn erhöhung ganz gerechtfertigt. Der Arbeitsminister habe darauf geantwortet, daß er sich der Sache in engster Annahme eine Konferenz mit den einzelnen Ministerien einräumen und gegen Ende der Woche das Ergebnis dieser Konferenzen bekanntgeben werde. Zum Schluss habe man in Erfahrung gebracht, daß Arbeitsminister Darowiski am 18. d. M. nach Lódz kommen werde.

Nach einer lebhaften Ansprache wurde eine Entschließung angenommen, in der beschlossen wurde, in Falle einer Unzufriedenheit seitens der Industriellen in den Ausland zu treten.

bip. Die Lohnbewegung. Die Arbeiter in den Baumwollspinnereien haben eine 20 prozentige Lohnforderung erhoben. Daraufhin haben die Industriellen erklärt, daß die Löhne in den genannten Spinnereien schon bei weitem den Lohnniveau übertreffen, weshalb die Industriellen gezwungen wären, eine Kontrolle der bisherigen Löhne vorzusehen und die Forderung nach einer Erhöhung abzulehnen. Mit Rücksicht darauf wird der Verband "Braca" sich mit dem Klassenverband in Verbindung setzen, um über den Zielpunkt des Streiks Beginns Beschluss zu fassen.

bip. Die Sektion der Bäcker im Arbeiterschaftsverband "Braca" hat nach einer Versammlung folgende Erhöhung der Löhne verlangt: für einen Bäcker 1. Klasse 260 000 Mark, 2. Klasse 250 000 Mark und 3. Klasse 240 000 Mark höchstens. Da diese Forderungen abgelehnt wurden, so ist in den nächsten Tagen mit dem Ausbruch eines Streiks der Bäcker zu rechnen.

bip. Am Freitag fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf der der Schmiede belehrt werden sollte. Da die Schmiedemeister aber nur eine 50 prozentige Lohn erhöhung bewilligen wollten, während die Arbeiter auf eine solche von 75 Prozent bestanden, so kam es zu keiner Einigung, so daß der Streik weiter andauerte.

bip. Die "Gesellschaft der Musikfreunde" will insoweit von ihrem ursprünglichen Plan ab, als sie recht häufig zur Veronauführung von Solistenkonzerten schreiben möchte. Von Bedeutung waren die Konzerte der Geiger A. Feuermann und Edith v. Voigtländer (2 Abende), der Pianisten Helene Lampf und Karol Szreter, der Sängerin Zboinska-Ruszowska und allem voran der Cellabend des goldgekrönten Emmanuel Feuermann. Auf dem Gebiete der Kammermusik ließen sich die Quartettvereinigung Prinz und Danzig und das Duo Boznia-Demant-Degeri aus Berlin hören. Besonders Interesse verdiente ein Konzert der Madrigalvereinigung "Motet et Madrigal" aus Genf, schaute allein wegen des Programms, das ausschließlich Gesangsstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthielt.

Wenn ich hier noch eine sehr gelungene Aufführung des "Weihnachtsoratoriums" von Bach in der St. Johannis Kirche und das von künstlerischem Erfolg begleitete Auftreten des Männerchoirs der "Vereinigung deutscher Gesangvereine in Polen", beides unter Leitung des angezeigten Chorleiters Alfred Birnbacher. Lange sowie das interessante Orgelkonzert desselben auch als Organisten bedeutenden Musikers erwähne, so glaube ich damit den Verlauf der Konzertaison 1922—23 erschöpfend darstellen zu haben.

Dr. D. Ch.

In den Solistenkonzerten von Strach glichen solche Namen, wie Rosenthal, Ignacy Friedman, Alfred Höhn, Josef Weinbauer, Egon Petri, Nikolai Orlom (Klavier), die Damen Hansen und Moodie (Violine), Koldesny (Cello),

bip. Der polnische Fachverband der Tischler hat neue Lohnforderungen erhoben, denen zufolge ein Tischler erster Klasse 6600 M., zweiter Klasse 6050 Mark stündlich neu verbrieven würde. Soziallich der weiteren Erhöhungen würde verlangt, daß die Löhne nach den Angaben der statistischen Überwachungskommission geregelt werden sollen. Mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitgeber obige Forderungen abgelehnt haben, sind die Arbeiter in den Ausland getreten. Auf einer am Donnerstag stattgefundenen Konferenz wollten die Vertreter der Unternehmer nur 10 Prozent Lohn erhöhung bewilligen, weshalb die Konferenz abgebrochen wurde. Vorgestern fand eine Versammlung der streikenden Tischler statt, auf der beschlossen wurde, den Streik zu verschärfen.

bip. Der seit 3 Tagen anhaltende Streik der Schusterfamilien wird allmählich beigelegt. Von 50 Werkstätten, in denen die Arbeit niedergelegt wurde, haben 15 bereits einen neuen Lohnvertrag unterzeichnet, in dem den Geißen 3. Klasse 50, 2. Klasse 40 und 1. Klasse 30 Prozent Erhöhung bewilligt wird. Dieser Vertrag wurde zum größeren Teil von den Schuhwerkstätten 2. Klasse unterzeichnet.

bip. Der polnische Fachverband der Elektrotechniker orderte eine 15 prozentige Lohn erhöhung. Da die Arbeitgeber sich auf einer unter dem Vorzug des Arbeitsministers Wojsiewicz stattgefundenen Konferenz damit nicht einverstanden erklärt, drohten die Elektrotechniker den Streik an.

Ein Polizist auf 675 Einwohner. Der beim Sejm unterbreitete Staatshaushalt-Torschlaag sieht an Ausgaben für die Staatspolizei 235.254.497.000 Mark vor, wobei aber die Ausgaben für die höheren Beamten, das Inneministerium selbst, die Wojewodschaften und Stadtkonferenzen sowie die Tätigkeit der Polizei auskömmliche Grenzwache nicht mit einbezogen sind. Im ganzen gibt es 37.191 Polizeibeamte, was bei einer Landesbevölkerung von 25 Millionen 1 Polizist auf je 675 Einwohner ausmacht. (In England 1 : 3500!) Bei einer derart hohen Zahl von Polizisten ist der Verhältnismäßig hohe Prozentsatz von kriminellen Verbrechen und vor allem die Tatsache unverständlich, daß von diesen Verbrechen verhältnismäßig viele ungeschickt bleiber. Den klügsten Beweis für die geringe Tauglichkeit der Polizei bilden die letzten Bombenanschläge in Krakau und Warschau.

bip. Noch teurer! Da die Abgabegebühr für Bäder um 1800 M. für jedes Klgr. erhöht wurde, legte die Handelsabteilung des Magistrats den Preis für Badzucker im Großverkauf auf 8500 und im Kleinverkauf auf 9000 M. fest.

bip. Die Krankenkasse beschloß ihre an Rheumatismus, Schwindsucht u. a. Krankheiten leidenden Mitglieder zur Kur nach Busk, Ciechanów, Solec und Rynnowitz zu senden, wobei diese Kranken neben der Geldunterstützung, ärztlichen Behandlung am Oste, unentgeltliche Abgabe der Bäder sowie die Rückstaltung der Reisekosten zugesichert wird. Am 6. Juni wurden bereits die ersten Kranken zur 4 wöchigen Kur nach Busk gesandt.

bip. 5 Jahre Buchhaus. Degradation und Ausschaffung aus dem Heer für einen Hauptmann. Vorgestern hatte sich vor dem Militärgericht des Korps-Befehlshabers Nr. 4 der Hauptmann Komorek zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 12. Dezember 1922 nachts um 2 Uhr in betrunkenem Zustand in Czestochowa eine Dame belästigt und sie fälschlich angegriffen. Sobald schoß Komorek am 17. April d. J. während des Dienstes zwei Mal auf seinen Vorgesetzten Hauptmann Bojtkowski und verwundete ihn schwer am Kopf. Der Grund befand darin, daß Komorek die Scheerlaubnis verweigert worden war. Dadurch verlor er den Troub und

Jadlowiec, Didur, Smirnow, Dugay, Gruszczynski und Łachowska (Gesang).

Die "Gesellschaft der Musikfreunde" will insoweit von ihrem ursprünglichen Plan ab, als sie recht häufig zur Veronauführung von Solistenkonzerten schreiben möchte. Von Bedeutung waren die Konzerte der Geiger A. Feuermann und Edith v. Voigtländer (2 Abende), der Pianisten Helene Lampf und Karol Szreter, der Sängerin Zboinska-Ruszowska und allem voran der Cellabend des goldgekrönten Emmanuel Feuermann. Auf dem Gebiete der Kammermusik ließen sich die Quartettvereinigung Prinz und Danzig und das Duo Boznia-Demant-Degeri aus Berlin hören. Besonders Interesse verdiente ein Konzert der Madrigalvereinigung "Motet et Madrigal" aus Genf, schaute allein wegen des Programms, das ausschließlich Gesangsstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthielt.

Wenn ich hier noch eine sehr gelungene Aufführung des "Weihnachtsoratoriums" von Bach in der St. Johannis Kirche und das von künstlerischem Erfolg begleitete Auftreten des Männerchoirs der "Vereinigung deutscher Gesangvereine in Polen", beides unter Leitung des angezeigten Chorleiters Alfred Birnbacher. Lange sowie das interessante Orgelkonzert desselben auch als Organisten bedeutenden Musikers erwähne, so glaube ich damit den Verlauf der Konzertaison 1922—23 erschöpfend darstellen zu haben.

Was in den Herzen ander von uns lebt, ist immer wahrheit und tiefstes Selbst.

Herber.

Illustrierte Beilage zur Freien Presse

Nr. 3.

Sonntag, den 17. Juni 1923.

75 Jahre Lodzer Männergesangverein.

Der älteste der Loder deutschen Gesangvereine, der Lodzer Männergesangverein, begeht heute in feierlicher Weise sein 75-jähriges Bestehen. Eigentlich waren schon 1921 drei Viertel Jahrhunderte verflossen, daß diese Vereinigung im Dienste des deutschen Liedes steht, doch ließ die Ungunst der Verhältnisse — das beschlagnahmt gewesene Vereinshaus ist erst vor kurzem wieder freigegeben worden — es nicht zu, daß der denk würdige Jahrestag schon damals begangen werden konnte.

Das deutsche Lied begeht heute einen Tag des Triumphes. Aus allen deutschen Gesangvereinen des ehemaligen Königreichs Polen nach Lodz gekommene Abordnungen huldigen ihm heute und mit ihm dem Jubelverein, der trotz der häufigen Misshandlung des Geschicks 75 Jahre siegreich überdauert hat.

Den Glückwünschen, die dem Männergesangverein an seinem heutigen Ehrentage dargebacht werden, gesellen wir euch die unsern bei. Mögen dem Verein, den wir in der Struktur des deutschen Lebens in Lodz nicht mehr missen können, fortan nur die Bedingungen blühen, die es ihm ermöglichen, seiner kulturfördernden Tätigkeit ungehindert zu leben. Der Lodzer Männergesangverein — er wachse, blühe und gedeihe in aller Zukunft!

A. K.

Aus der Geschichte des Jubelvereins.
(Der Festschrift des Männergesangvereins entnommen.)

Es war im Jahre 1846, als der Begründer der Geyerschen Baumwollmanufaktur, der verstorbene Großindustrielle Louis Geyer, sowie der Rentier A. Siebert den Gedanken faßten, einen deutschen Männer-Gesang-Verein zu gründen. Es fand sich auch bald eine Anzahl von älteren und jüngeren Männern, die wöchentlich zweimal im „Paradies“ zusammenkamen, um unter der Leitung des Privatlehrers Franz die heimischen deutschen Lieder erschallen zu lassen. Trotz mancher widriger Verhältnisse und Ungunst der Zeiten ließen die Mitglieder des jungen Vereins den Mut nicht sinken, sondern hielten das Banner der Kunst hoch.

Der 15. August 1864 bildete einen Glanzpunkt in der Geschichte des Vereins. An diesem Tage fand das Fest der Fahnenweihe unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerchaft statt. Die Fahne selbst, ein Geschenk der Vereinsdamen, wurde von dem damaligen Kreischef Exzellenz Brömsen geweiht. Damals zählte der Verein 180 Mitglieder.

Im Sommer 1865 folgte der Verein einer Einladung zu dem großen Bundes-Sängertreffen in Dresden. 20 aktive Mitglieder nahmen an der Sängertafte teil. Hierdurch wurde die

erste Anregung gegeben, auch in Lodz ein Sängerfest zu veranstalten.

Am 8. und 9. September 1867 wurde das erste deutsche Sängerfest in Polen in Lodz gefeiert. Sämtliche Gesangvereine des Königreichs Polen waren dazu erschienen, außerdem zahlreiche Deputationen der Vereine aus dem Reich. Festdirigent war Herr Heinrich.

Im Jahre 1869, bei Gelegenheit des Sängerfestes in Tomaszow, errang der Verein den ersten Preis. In demselben Jahre folgte der Dirigent Heinrich einem Ruf nach Moskau. Obwohl das Scheiden dieses äußerst tüchtigen Dirigenten für den Verein ein schmerzlicher Verlust war, erlitten die Gesangsübungen der Mitglieder keine Unterbrechung, denn schon nach kurzer Zeit wurde dem Militärkapellmeister W. Złak die Leitung übertragen.

Auf den Sängerfesten in Thorn 1872, Gnesen 1875 und Posen 1878 wurde der Lodzer Männergesangverein stets sympathisch begrüßt und ausgezeichnet. Mit dem Abschied des Herrn Złak beginnt ein zweiter Niedergang des Vereins. Die Zahl der Mitglieder nahm von Jahr zu Jahr ab. Um einem gänzlichen Verfall entgegenzuarbeiten, veranstaltete der Kaufmann M. Juttner, der damalige Leiter des Vereins, unter Beihilfe einiger Getreuen, unter denen sich namentlich das langjährige Mitglied W. Prieser durch Unermüdblichkeit aus-

zeichnete, ein zweites Sängerfest in Lodz, und zwar am 14. bis 16. Oktober 1876. Aber anstatt des erhofften glänzenden Resultates brachte dasselbe nur bittere Enttäuschung.

Im Jahre 1879 zählte der Verein nur noch 8 Mitglieder. Diese letzten acht Getreuen beriefen den Kapellmeister Otto Heyer zu ihrem Dirigenten. Derselbe absolvierte gerade in Lodz ein Gesamtgastspiel einer Posener Operngesellschaft und erblickte hier ein günstiges Feld für seine Tätigkeit. Unter dem neuen Leiter vollzog sich das Wachstum des Vereins in rastester Weise, so daß bis zum Jahre 1881 die Zahl der Mitglieder auf 180 stieg. In demselben Jahre brachte der Verein dem damaligen Generalgouverneur Graf Albedynski, der unsere Stadt mit seinem Besuch beeindruckte, einen Fackelzug und eine Serenade dar.

Am 14. Mai 1882 erhielt der damals 300 Mitglieder zählende Verein die ministerielle Bestätigung. Leider brach bald wieder eine neue Krise im Verein an, die dazu führte, daß 200 Mitglieder ihren Austritt erklärten. Von jener Zeit an erfreute sich der Verein eines steten Emporblühens, ein Band der Harmonie hält die Mitglieder umschlossen.



Herr Leopold Günther

der derzeitige Vorstande d. Lodzer Männergesangvereins.

Im Jahre 1889 feierte der Verein unter Hinzuziehung zahlreicher Vereine aus dem Königreich das Fest seiner 25-jährigen Fahnenweihe.

Im Jahre 1892 sang der Verein vor dem Kaiser Alexander III. Es war am 2. Oktober dieses Jahres, als der Kaiser mit seiner Gemahlin in Spala zur Jagd weilt.

Im Jahre 1896 feierte der Verein das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Er zählte 5 Ehrenmitglieder, 60 aktive und 160 passive Mitglieder. Was die musikalische Vereinstätigkeit nach außen betrifft, so fanden unter dem Dirigenten Heyer, der den Verein seit 1879 leitete, jährlich zwei bis vier Konzerte statt, deren Reinertrag ausschließlich wohltätigen Zwecken gewidmet war.

Mit der unausgesetzten Entwicklung des Vereins trat die Notwendigkeit ein, neue Räumlichkeiten zu schaffen. Da der Verein ein kleines Kapital und das im Jahre 1904 käuflich erworbene Grundstück in der Petrikauer Straße 243 besaß, wurde in der Generalversammlung vom 3. April 1909 beschlossen, an

das bereits bestehende Haus ein Vereinsgebäude zu bauen. Diese Absicht wurde auch ausgeführt, so daß am 13. August 1910 die Einweihung des neuen Vereinshauses in der feierlichsten Weise vorgenommen werden konnte. Seit der Eröffnung des neuen Vereinshauses wurden bis 4. Januar 1911 annähernd 100 neue Mitglieder aufgenommen.

Im Dezember 1911 nahm der Männerchor verein an dem Fest des 50-jährigen Bestehens der Moskauer Liedertafel und im Juli 1912 an dem 8. Deutschen Sängerfest in Nürnberg teil.

Zu Beginn der Wintersaison 1913 trat eine ernste Kapellmeisterkrise ein. Der langjährige Dirigent Karl Pöppeler legte sein Amt nieder, so daß der Vorstand sich nach einem Ersatz umsehen mußte. Die Zahl der Sänger schwankte zwischen 40—45. Nach mehreren Monaten gelang es, Herrn Musikdirektor Richard Fuchs aus Dresden für den Verein zu gewinnen. Die erste Probe unter der Leitung des genannten Herren fand am 6. November 1913 im Beisein von 55 Sängern statt. Die Tätigkeit des Herrn Fuchs erstreckte sich aber nur auf einige Abende, so daß abermals neue Kräfte zur Probe hinzugezogen wurden, die sich aber den Ansprüchen der Sänger nicht gewachsen fühlten. Schließlich übernahm Herr Ruppelt am 20. Februar 1914 die Leitung des Chors.

Nach dem Ableben des Vorsitzenden Wilhelm Beck im Februar 1914 trat Herr Albert Schülde, das jetzige Ehrenmitglied, an die Spitze des Vereins.

Dirigent des Vereins wurde, nachdem Herr Ruppelt am 23. Mai 1914 sein Amt niedergelegt, am 7. März 1914 Musikdirektor Friedrich Tausing († 1922 in Łódź).

Am 21. April 1917 hielt der Verein im kleinen Saal seines Heims eine Hauptversammlung ab, die erste seit 1914 aus dem Tätigkeitsbericht des provisorischen Schriftführers, Herrn Karl Zimmer, ging hervor, daß der Verein bis Mitte Juli 1915 seine Tätigkeit nicht ausüben konnte. Auch nach dieser Zeit fanden keine Gesangsstunden statt, weil kein Dirigent vorhanden war. Erst am 9. Oktober 1915 gewann der Verein in dem Landsturmann Lilge, Organist aus Breslau, einen Gesanglehrer, doch war dessen Tätigkeit hier nur von kurzer Dauer, und die Gesangsstunden mußten bald wieder eingestellt werden. Von Januar bis Ende März 1916 halte Herr Frank Pohl aus

Pabianice die Leitung des Chores, dann mußten die Übungen wiederum ausfallen und konnten erst am 2. September 1916 unter der Leitung des noch vor dem Kriege gewählten Dirigenten Tausing wieder beginnen.

Am 25. März 1916 nahm der Verein an einem großen Konzert teil. Einzelne trat nur der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde auf.

Nach Schluss des Krieges belebte sich der Verkehr im Verein zutreffend. In der Generalversammlung vom 11. April 1919 wurde Herr Leopold Günther zum 1. Präsidenten und Herr Julius Bühl zum 2. Präsidenten gewählt.

Am 5. Juni 1920 zählte der Verein 300 Mitglieder.

Das Vereinsjahr 1920/21 war reich an Ereignissen im Innleben des Vereins, der von den Wogen des Krieges und seinen Folgen nicht unberührt gelassen wurde und daher in der Entfaltung seiner Tätigkeit stets ernsten Schwierigkeiten begegnet. Als die Verwaltung am 9. Juni 1920 die Geschäfte des Vereins übernahm, war sie von dem lebhaften Wunsche erfüllt, in den

von der ersten Requisition befreiten Räumen gemäß den seit 75 Jahren bestehenden Traditionen des Łódźer Männergesangvereins das deutsche Lied und ungezwungene Gesellschaft weiter zu pflegen. Die während der Requisition beschädigten Räumlichkeiten wurden auf eigene Kosten des Vereins in ihren früheren Zustand versetzt, und allgemein glaubte man an eine Rückkehr des einstigen gemütlichen Lebens, das immer in diesen Räumen herrschte.

Die Vereinsabende wurden vorhältnismäßig gut besucht und die Singstunden des Männer- und

Damenchores unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Kähler erfreuten sich eines befriedigenden Erfolges. Es wurden neue Lieder einstudiert und alte wiederholt, und als die Sommerferien vor der Tür standen, fasste der Vorstand den Entschluß, die zwar kurze Wintersaison mit einer Liedertafel abzuschließen.

Dem Vorstand lag die Absicht nahe, das Vereinshaus derart in Ordnung zu bringen, daß es im Herbst 1920 nach Schluss der Ferien seinen Zweck vollständig erfüllen und auch durch Vermietung für einzelne Abende jene finanziellen Verluste decken kann, welche die Vereinskasse im Laufe der letzten Jahre erlitten hatte.

Ein unerwartetes Ereignis trat am 3. Juli, drei Tage nach der Liedertafel, ein. Am Vormittag dieses Tages erschien beim Vorsitzenden Herrn Günther ein Vertreter der Militärbehörde und teilte ihm mit, daß das Lokal des Männergesangvereins auf Beschluß der Militärbehörden der Requisition unterliege.

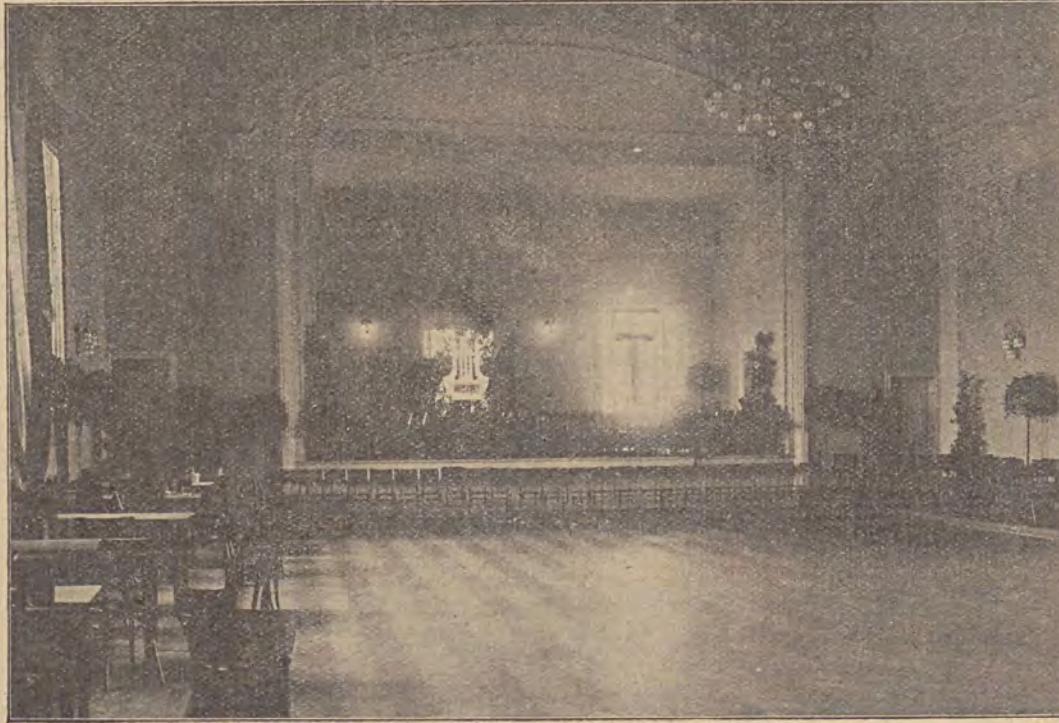
Am 8. Mai 1921 zählte der Verein 300 Mitglieder.

Einem allseits geäußerten Wunsche folge leistend, hat der Vorstand die Singstunden außerhalb des requirierten Vereinshauses wieder aufgenommen. Diese Begeisterung der Mitglieder für den Gesang wurde seitens des Vorstandes freudig begrüßt. Die Leitung der Gesänge hatte Herr Kapellmeister Alexander Turner inne.

Die finanzielle Lage des Vereins war eine sehr kritische, und nur die Befreiung des Vereinshauses von der Requisition konnte den Verein aus diesem Zustande retten.

Während der fast dreijährigen Requisition des Vereinshauses zugunsten der Amerikanischen Young Men Christian Organisation ließ sich der Verein im Lokal des Schul- und Bildungsvereins nieder, also im eigenen Haus, aber in fremder

Aus dem Hause des Łódźer Männergesangvereins.



Der große Konzertsaal.

Wohnung. Im Jahre 1920 verließ Kapellmeister Fr. Tausig Łódź, sobald der Verein einen neuen Dirigenten suchen mußte. Diesen fand er in der Person des Herrn Gustav Kähler. Aber auch dieser Herr blieb nicht lange in Łódź, sondern im Herbst 1921 abermals eine Dirigentenkrise eintrat, die damit endete, daß Herr Kapellmeister Alois Luniak aus einem Wettbewerb hervorging.

Seit der Requirierung herrschte im Vereinsleben eine gewisse Zurückhaltung der Mitglieder. Für den Vorstand war es keine leichte Aufgabe, die Niedergeschlagenheit in den Räumen der Sänger zu bannen und durch eifriges Werben die Sänger zu einem regeren Besuch der Vereinsabende zu bewegen. Am 4. Januar 1923 wurde die Requisition des Vereinsgebäudes aufgehoben und dieses vom Verein sofort wieder bezogen.

Nur der, wer innerhalb des Vorstandes in diesen Jahren tätig war und mit seinen übrigen Vorstandskollegen Zeit und Arbeit opferte, um die dringenden Vereinsgeschäfte zu erledigen, kann die Arbeit richtig abschätzen, welche seitens der beiden Vorsitzenden, der Herren Leopold Günther und Julius Bühl, geleistet wurde. Die Arbeitsfreudigkeit dieser beiden Herren war gepaart mit viel Idealismus, der der großen Sache sehr zweckdienlich erschien. In unserer Zeit des krassesten Materialismus gibt es selten solche Männer, die es als ihre Ehrensache betrachten, eine einmal übernommene Aufgabe bis in die kleinste Einzelheit zu lösen, obwohl sie davon keinen materiellen Nutzen haben.

Es wäre ungerecht, die Tätigkeit anderer Herren zugunsten des Vereins zu übergehen. Der Łódźer Männergesangverein ist eine Körperschaft, die als Gründbesitzerin im kommunalen Leben der Stadt Łódź eine gewichtige Rolle spielt. Sie besitzt ein Haus, das nach innen und außen in Ordnung gehalten werden muß, sie zahlt Steuern an Stadt und Regierung. Diese Körperschaft bedarf also kluger Verwaltung, sonst steht das Vermögen vieler auf dem Spiele. Wer hat nun im Laufe der Zeiten dieses Vermögen gehütet und an der Seite der Vorsitzenden die Geschäfte des Vereins in uneigennütziger Weise wahrgenommen?

Um diese Frage zu beantworten, müßten wir die Namen des Gesamtvorstandes eines jeden Jahres anführen. Diese Herren, die freiwillig, ohne Entgelt, Tag aus, Tag ein ihre freien Stunden und ihre besten Gedanken dem Verein widmeten, diese Männer haben sich ebenso wie die jeweiligen Vorsitzenden um das Bestehen des Łódźer Männergesangvereins verdient gemacht. Allen diesen Persönlichkeiten gebührt Dank.

Seit Oktober 1922 ist Herr Alfred Birnbacher-Lange, Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Dresden, Kgl. Konservatorium, Dirigent des Vereins. In der Persönlichkeit des Herrn Birnbacher-Lange hat der Verein einen umsichtigen Leiter seines Männerchors gefunden.

Alfred Birnbacher-Lange hat sich auf dem Gebiete des Chorwesens als erster Festdirigent beim 3. Ostpreußischen Provinzial Sängerbundesfest, ferner als Dirigent der „Leipziger Madrigal Vereinigung“ und als Generalmusikdirektor der „Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen“ ausgezeichnet.

Die größten Aufgaben.

Von J. Edgar Park. — Aus dem Englischen von Max Hayek.

Dienstjubiläum.



Karl Seezen.

Am Montag, den 4. Juni, beging der Präsident und Hauptbegründer der Aktiengesellschaft der Łódźer Wollmanufaktur von Leonhardt, Wölker und Girhardt, Herr Karl Seezen, das Jubiläum seines 25-jährigen Dienstes in dieser Firma. Der Jubilar stammt aus Riga. Nachdem er sich mehrere Jahre in einem großen Hüttenwerk in Oberschlesien beschäftigt hatte, trat er bei der Firma Leonhardt, Wölker u. Girhardt ein. Hier erwarb er sich durch seinen regen und gewissenhaften Geschäftseifer bald das größte Vertrauen und die Wertschätzung seiner Chefs sowie Mitauber und Mitarbeiterinnen. Herr Karl Seezen erfreut sich infolge seiner sympathischen Erscheinung und seines liebenswürdigen, offenen Wesens nicht nur in der Geschäftswelt, sondern auch in den weitesten Kreisen unserer Gesellschaft großer Beliebtheit und Achtung, u. a. auch im Łódźer Männergesangverein und in anderen Vereinen, denen er als Mitglied angehört.

Aber sie waren ernste Leute. Und sie versuchten, dem Geheiß Christi zu gehorchen. Und wie die Wochen schwanden, erhob sich in der Stadt ein neues und edleres Leben. Die Größe ihres Seelenreiches dämmerte den Menschen auf und sie sagten, wenn sie sich in den Straßen trafen, einer zum andern:

„Es waren sicherlich wichtige Dinge, auf die wir uns vorbereitet hatten — aber Er hat uns die größten Aufgaben zugeteilt!“

Denksprüche.

Wir sind nicht in die Welt gekommen mit Rechten, die wir verlangen dürfen, sondern mit Pflichten, die wir erfüllen müssen.
Carlyle.

*
Ohne Umschweife: Begreife, was dich mit der Welt entzweit, nicht will sie Gemüt, will Höflichkeit.

Goethe.

Töricht haschen wir auf Erden nach des Glückes Irrlichtschein; wer sich quält, beglückt zu werden, hat die Zeit nicht, es zu sein.

Lieben und geliebt zu werden ist das höchste Glück auf Erden.

Goethe.

Der Elch.

Von Eugen Lundberg. *****
(Deutsch von Siegfried v. Vegeſack.)

Eine Schar angenehm und leicht erregter Leute betrat den Wald. Es stand ein fröhliches, fast gefahrloses, blutiges Spiel bevor.

Der heimatliche Wald wurde plötzlich fremd und beängstigend, obgleich weder der Elch noch die anderen Tiere ahnten, was diese Leute mit den Stöcken auf den Schultern vorhatten. Der schnüfflige Hase brachte als Erster die Kunde von ihnen. Keinem konnte er seine Befürchtungen in Worten mitteilen; seine Nachrichten waren sinnlos und verwirrt, aber alle wurden von der gleichen Vorahnung durchdrungen, und die vertraute Stille des heimatlichen Waldes beruhigte nicht mehr, sondern sie bedrückte.

Die Bewegungen und Stimmen, Zärtlichkeiten, Spiele und heutigerigen Sprünge wurden hastig und furchtsam. Das ruhige Weis der schneedeckten Lichtungen atmerte Tod und Verödung. Die schmalen Spuren der Vögel und die unter der Last der Tiere hier und da eingebrochene blickende Schneekruste — sonst so bedeutungslos — bekundeten jetzt kopflose Angst und Verwirrung.

Die von allen verhassten Wölfe vergingen vor hoffnungsloser Sehnsucht, von Tieren und Menschen geißt, frei und rein zu sein. Aber sie ahnten, daß sie auf keine Grade zu rechnen hatten. Mit krächzenden Stimmen unterhielten sich die alten Krähen und tauften zynische Späße. Schlankwüchsige Rehe zuckten zusammen und hielten Umschau.

Alles dies raubte dem Elch das Zutrauen, daß dieser Tag gut ablaufen würde, und ließ ihn in sinnlose Angst. Für Augenblicke hielt er den Kopf zwischen den Knie, und der Strahl der Wintersonne warf den zartblauen Schatten seines verzweigten Geweihes auf den Schnee. Dann trat er wieder aus dem Licht in das tief verschneite Dickicht. Erstarzt blickte er sich lange über seinen Rücken um, mit seinen unschuldigen, dunklen, feuchtglänzenden, traurigen Augen.

Nach dem ersten Anschlagen der Hunde hallten langsame Schüsse, gedämpft und ruhig. Sie klangen so sanft und rein, daß sie gar nicht den Gedanken an eine Gefahr wachriefen. Das Geläute der Hunde wurde immer heller; sie jagten, und ihre Stimmen überschlugen sich in der Begeisterung der Verfolgung. Die Ausgelassenheit der Jäger wurde durch die ruhig und regelmäßig hallenden Schüsse gedämpft. Die Menschen, Reitpferde und nicht jagenden Hunde verspürten in sich den freien Ernst und die geübte Treffsicherheit der geborenen Verfolger.

Die Tiere stürzten, auseinanderstrebend, in die verborgenen Dickichte des heimatlichen Waldes. Nur die Wölfe und Fuchslunge lauerten umher, schmiedeten schlaue Pläne und erbosten sich. Aber die Krähen wußten, daß das Unheil sie nicht treffen würde, und dachten krächzend an Gewinnmöglichkeiten, indem sie zuweilen lärmende Ungeduld offenbarten.

Der Elch entsetzte sich mit den anderen über die sich nährende Gefahr, warf das Geweih auf den Rücken und fing zwischen den schneedeckten Bäumen zu traben an. Die Schnelligkeit des Laufes berauschte ihn. Das Anschlagen der Hufe und das Krachen der zusammenstürzenden, knirschenden Schneekruste machten ihn trunken. Der Wald endete. Felder dehnten sich aus. Zuweilen klirrte Eis unter seinen Hufen: gefrorene Sümpfe. Weder Menschen noch Schüsse. Ein grauschmutziger Klumpen, senkte sich die Nacht mit Schneesturm und Tauweiter vom Himmel und löste sich in kaltem Nebel auf. Aus der Ferne, von der Meeresbucht, kamen dumpfe Schreie geslogen: Windstöße trugen das Stöhnen und Heulen von der ungeheuren Stadt herüber. Rechts vom laufenden Elch floßen die Dörfer in eine feste Masse zusammen, doch gerade vor ihm flammte am nächtlichen Himmel ein hellgrauer, feuriger, aber kalter Schimmer, — der Schimmer der elektrischen Lichter.

Und der Elch dachte, daß der Pan des Waldes ihm entgegenkäme. Er wunderte sich, warum keine aufgescheuhten Tiere umherliefen, warum es nicht nach Rauch und siedendem Harz der brennenden Sichten röhte. Das bleiche Flimmern des kalten Lichtscheines wurde immer seltsamer und seltsamer. Und so eilte der Elch fort von den Schüssen und Menschen, zum unbekannten Feuer, — vom Verderben ins Verderben, — nahm alle seine Kräfte zusammen, drückte das Geweih auf den Rücken, schloß die Augen, lief nicht, sondern flog, in weit gestreckten Sätzen.

Das Schneesturm legte sich. Der Wind sank nieder. Frost härtete sich. Der Himmel klärte sich auf. Sterne funkelten. Der Lichtschimmer schwand, im durchsichtig-blauen Dunkel des Himmels verblasst. Die Stadt schlief. Ein verschlafener Hausknecht segte vom breiten Fußsteig die Massen des schon beschmutzten Schnees. Die schlaffen Bewegungen des Besesslichen den Fußsteig endlos breit und den Menschen klein und hilflos erscheinen. Über dem Fußsteig und dem Menschen gähnte ein schwarzer Torbogen, und schwache Lichtstreifen streckten sich aus der Tiefe des Hofes über die Erde, — vom Kellerfenster bis zur Pforte.

Am Ende der geraden Straße flammten Laternen im Bogen über der steilen Brücke. Am entgegengesetzten Ende, neben einer ebenso geraden und breiten Straße, schlummerte ein Droschenkutscher, der die Leine hatte fallen lassen, und vor der

Anfahrt eines zweistöckigen Hauses hielt ein erstarter Kutscher ein feuriges Ross.

... War es das Echo, der Abglanz eines fernen Schreckens? Oder war die Qual von irgend jemand durch die dicke Mauer auf die Straße durchgebrochen? Oder durchschlitt ein lautlos-dünner Spalt im Zick-Zack das Himmelsgewölbe, und aus der Tiefe der Erde antworteten ihm bebend unbekannte Röume? Der Elch näherte sich und trug den Schrecken auf seinem steilen Geweih.

Den alten Droschenkutscher quälte ein furchterfüllter Alp. Das Ross wurde unruhig, stampfte mit den Hufen, wollte nicht länger stehen.

Der Hausknecht schlug die Pforte zu, stellte den Besen ordentlich in die Ecke und singt in der warmen Stube an sich zu grämen.

Der erstarnte Kutscher sah sich um, er mußte sich umsehen.

Der feurige Bogen der Laternen über der Brücke gefiel ihm nicht. Ein kranker General bekreuzigte sich mit entwöhnter Hand, bekreuzigte sich aus irgend einem Grunde im Schlaf, im Halbschlaf, — erschrocken vor dem Kreuz und seiner eigenen Hand.

Es riß und zerschlug sich der Kronleuchter im Theater. Die Kristallzapfen sprangen unter die Stühle.

Zwei — drei glühende Gesichter wurden von einem Gelb berührt. Ein kostbares Wort zögerte, verwelkte auf den Lippen und versank im Abgrund der Zeiten.

Auf der geraden Straße jagte ohne Mühe und gleich der alte Droschenkutscher dahin. Wütend peitschte er das liebe Ross und sah sich heimlich nach der Kirche um.

Stille.

Der Traber flog dahin, mit weitaufgeblähten Nüstern. Der würdige Herr hatte nicht mehr Zeit gehabt, seinen Fuß in den Schlitten zu setzen. Mit aufgerissenem Mantel rannte er die dunkle Stiege eines fremden Hauses hinauf und klingelte an fremden Türen. Die Schlafenden erwachten von der Glocke. Man öffnete, fragte, flüsterte von etwas Geheimnisvollem.

Auf der geraden Straße, mitten zwischen den Ketten der Laternen-Lichter, jagte mit weit zurückgeworfenem Geweih der Elch. Der ruhige Wärter der Ordnung pfiff böse und rief seine Genossen herbei.

vernachlässigte häufig seinen Dienst. Dafür wurde er vom Vorgesetzten zur Bestrafung vorgestellt. Das Gericht verurteilte Hauptmann Komorek zu 5 Jahren Zuchthaus, Degradation und Ausstieg aus dem Heer. Drei Verdienstorden wurden ihm gleichfalls abgenommen. Der Verleidiger legte gegen dieses Urteil beim Obersten Militärgericht in Warschau Berufung ein.

bip. Von der Klage des Totschlags frei gesprochen. Wir berichteten seinerzeit von einem im Hotel „Amerikanisch“, Zielona 12, stattgehabten Vorfall, der mit der Erschießung eines Kabarettäufers durch den Hauptmann Boski endigte. Das Militärgericht gelangte nach Prüfung der Angelegenheit zu dem Schluss, daß der Angeklagte in der Notwehr gehandelt habe, da er von dem Künstler angegriffen worden war, weshalb es den Hauptmann Boski freisprach.

bip. Ein Jahr Gefängnis für Diebstahl. Im Februar v. J. hatte der Kassierer der Firma Biedermann Karl Braude bei der Fahrt in einem Strafenzugwagen der Linie Nr. 4 seine Mappe, die über 12 Millionen Mark enthielt, neben dem Maschinisten aufgehängt. Böäßig fiel sie auf den Boden nieder. Braude hob die Mappe auf und bemerkte dabei, daß sie an der einen Seite ausgeschlissen war. Darüber erstaunt, blickte er sich im Kreise der Mitreisenden um. Einer derselben begann daraufhin ganz unvermittelt zu stammeln: „Warum verdächtigen Sie mich, doch nicht ich habe die Mappe ausgeschlossen.“ Der Verleidiger seiner Unschuld, der sich als der Napoleontowski 38 wohnhafte Roman Nowakowski erwies, wurde festgenommen und hatte sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Dieses verurteilte Nowakowski in 1 Jahre Gefängnis und Verlust der Freiheit.

bip. Bestrafung von Brannweinbrennern. Das Bezirksgericht verhönte dieser Tage gegen Siegmund und Karl Teichner sowie Robert Schneider, die der geheimen Brannweinbrennerei und des Schnapshandels angeklagt waren. Schon im Jahre 1920 wurde in der im Walde der Gemeinde Garbatino, Kreis Lenezy, gelegenen Wohnung des Siegmund Teichner eine geheime Brennerei und 4 Liter Schnaps vorgefunden. Während der Untersuchung sagte S. Teichner aus, daß sich mit der Herstellung des Brannweins die beiden Milangallagien beschäftigten. Das Gericht verurteilte denn auch die beiden zu 1 Jahre und 3 Monaten Gefängnis sowie 100.000 Mark Geldstrafe, während S. Teichner infolge Mangels an Beweisen freigesprochen wurde.

pap. Wiener Würstchen mit Gebäck. Seit gestern ist im Amt zur Bekämpfung des Buchers die Klage ein, daß im Wurstwarengeschäft Nasrot 13 Wienerwürstchen verkauft werden, die aus einer verdächtigen Fleischmasse hergestellt sind. Wegen des Belegs dessen wurde ein Teil dieser Wienerwürstchen beschlagnahmt und dem staatlichen Amt zur Prüfung von Lebensmitteln zugefandt, welches feststellte, daß den Würstchen gemachtes alles Gebäck in erheblicher Menge beigemischt wurde. Auf Grund dessen lag das Referat zur Bekämpfung des Buchers der Besitzer der Fleischerei, Gollowski, zur gerichtlichen Verantwortung.

pap. Kampf mit der Tierezierung. Da die Besitzer von Ledersleden die verpflichtenden Briefe nicht einhielten, wurden nach Durchführung einer Revision folgende Firmen vom Referat zur Bekämpfung des Buchers zur Verantwortung gezogen: Wendel Jelzman, Nowomiejska 5, (1500 Klar. Leder beschlagnahmt), Lazar Gotts, Nowomiejska 17, Herow, Kostkowa 10, (180 Klar. Leder abgenommen) und Josef Alfus, Alter Ring 2, (200 Klar. abgenommen).

bip. Lebensmüde. Auf der Radunia 4 versuchte sich eine gewisse Josefa Paladzinska mit Job und auf der Gouvernorastra 3 ein gewisser Stanislaw Smientakowski mit Salzsäure zu vergiften. Ein Arzt der Unfallrettungsvereinlichkeit rettete ihnen die erste Hilfe — Baresfern

früh traf eine gewisse Helene Dralowska, in Widzew wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht Ammoniak. Die Ursache ist unbekannt. Die Lebensmüde wurde nach Lodz in ein Kraulenhaus gebracht.

bip. Nicht abspringen! An der Ecke der Zamazyla und Orlanska stürzte beim Abspringen von der Elektrischen Wilhelma Benna so ungünstlich, daß er einen Knochenbruch am linken Bein davontrug. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihm die erste Hilfe.

pap. Ein lieber Bruder. Der Polizist 13 wohnt in Wladyslaw Olejniczak meldete der Polizei, daß ihm sein Bruder während seiner Abwesenheit aus der Wohnung verschiedene Gegenstände gestohlen habe und damit verschwunden sei.

pap. Erkennung einer Leiche. Wie wir dieser Tage mitteilten, wurde in Torfgruben in Radogoszec die Leiche eines etwa 60jährigen Mannes gefunden. Der Polizei ist es nunmehr gelungen festzustellen, daß der Erkundene Jan Golec hieß und in der St. Brzozka-Straße 47 wohnte.

bip. Von einem Automobil überschlagen wurde Ede Zagierska und Dolra die Klebacha-Straße 8 wohnhafte Gera Kalmarowicz. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte der Verunglückten, die Rippenbruch erlitten, die erste Hilfe.

Im Norbertischen Mädchenseminarium fand in diesem Jahre zum erstenmal die Reifeprüfung statt; und zwar unterwarfen sich derselben 5 Schülerinnen der 8. Klasse, welche sämtlich die Prüfung mit gutem Erfolge bestanden. Die Namen derselben sind: Becker Elisabeth, Fuchs Bertha, Krusche Hildegard, Mail Lydia und Strobel Else.

Günftige Gratausfichten in Polen. Die Patz verbreitet folgende Meldung: Der Saatenstand in ganz Polen war gegen Ende des Monats Mai im allgemeinen zufriedenstellend. Wenn die Junimitterung sich günstig gestaltet, dürfte die voraussichtliche Ernte betrachten: Weizen 13,9 Quintal, Roggen 53,8 Quintal, Gerste 15,2 Quintal. (Alles in Millionen gerechnet). Demgegenüber beträgt im Vergleich mit dem Vorjahr der Mehrertrag an Weizen 19,8 Proz., Roggen 6,1 Proz. und Hafer 6,7 Proz. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Juni beeinflußt ein besseres Resultat.

Die Folgen des anhaltenden schlechten und kalten Wetters machen sich jedoch auf dem Lande bereits recht deutlich bemerkbar. Dem Getreide schadet der andauernde Regen ungeheuer. Gerade in der Blütezeit hat es ständig getragen, so daß Rüben und Weizen gar nicht abbauen können. Trotzdem wird es wahrscheinlich genügend geben, wohingeren die meisten Ähren leer sein werden. — Auf garem Boden leben auch die Kartoffeln sehr unter der Nässe. Die Stauden sind schwarz und hässlich, auf Sandböden sind sie allerdings sehr gut geraten. — Auf eine gute Öhlerei darf man sich nun wohl auch nicht mehr gesetzt machen. Die Aussichten auf Steinobst sind sehr schlecht, und das Kerobst wird wohl durchweg Männer haben. — Den Pilzen bekommt die Nässe sehr gut und sie sind massenhaft vorhanden, ganz besonders Rehfüßen und Butterplätzchen.

Vereine und Versammlungen.

Ein Fest des deutschen Liedes beging gestern abend der Łodzener Männergesangverein ausdrücklich der Feier seines 75-jährigen Bestehens. Das aus diesem Anlaß in dem schön geschmückten Vereinsaal veranstaltete Konzert hatte eine überaus große Anzahl von Damen und Herren aus den ersten Kreisen vereint. Zum Mittelpunkt des Konzertes stand die Aufführung von „Der Fall Babylons“ von Böllner, die — mit Danziger Solisten — von dem Vereinsdirigenten Herrn Birnbaumer-Lange geleitet wurde. Eine Würdigung des Konzertes behalten wir uns vor. Dem Konzert folgte ein gemütliches Beisammensein mit Tanz, der bis zum Morgen währt. Die reizhaften Gäste wurden von der Vereins-

leitung sehr gastfreudlich aufgenommen. Grüne: gemeinsames Mittagessen und Kommerz.

Der Büngelitz-Club verein der St. Johans Gemeinde wird am 1. Juli in Radz in Garten des Herrn Steigert ein großes Gartenfest mit reichhaltigem Programm veranstalten.

Aus dem Reiche

25 Jahre Tomaschower evangelischer Kirchen-Gesang-Verein.

Der Tomaschower evangelische Kirchen-Gesang-Verein feiert am 29. und 30. Juni sein 25 jähriges Jubiläum.

In diesem Zeitraum ist, oft unter recht ungünstigen Verhältnissen, ein Stück Kulturarbeit geleistet und das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der deutschen evangelischen Gesellschaft gepflegt worden.

Bereits im Jahre 1897 hatte eine Anzahl sangefroher Herren im Zeichen des Gesanges die zur Vereinsgründung nötigen Formalitäten erledigt, so daß am 10. Januar 1898 der Tomaschower evangelische Kirchen-Gesang-Verein ins Leben gerufen werden konnte. Erstmals wurden in den Vorstand gewählt die Herren Hugo Förster, Karl Großmann, Edmund Knothe, M. Bauer. Zu Dirigenten die Herren E. Schmidt und W. Pohl. Ein Jahr später wurde alsstellvertretender Dirigent Herr Moritz Bertold gewählt, welcher nach einiger Zeit die ganze Gesangleitung übernahm und viele Jahre mit gutem Erfolg leitete.

Das nötige Mobiliar wurde durch jährlich auszulösende Anteilscheine angekauft und im Hause M. Luszczak, Brzustówka-Str., das Vereinslokal eingerichtet. Gesangsstunden fanden zweimal wöchentlich statt, so daß der Verein bald bei allen Kirchenfesten in der Kirche öffentlich singen konnte. Auch wurde im ersten Vereinsjahr ein Konzert mit Theateraufführung gegeben, welches die damals stattliche Summe von Rbl. 280,50 einbrachte. Sie wurde fast ganz dem Baufonds der hiesigen evangelischen Kirche überwiesen. Unterhaltungsabende im Vereinslokal, Waldausflüge und Vereinsfeiern werden veranstaltet und bringen Abwechslung in das auch sonst recht rege Vereinsleben, damals wie auch heute noch. Außer bei den Kirchenfesten und auf eigenen Konzerten sang der Verein noch vor dem russischen Kaiserpaar bei der Einweihung der orthodoxen Kirche in Tomaschow im Oktober 1901 und bei der Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche am 15. August 1902.

Im Jahre 1906 erhielt der Zubelverein die Vereinsfahne des im Jahre 1898 aufgelösten Gesangvereins „Harmonia“, von dessen ehemaligem Vorstandsmitglied Herrn Matthes Luszczak. Die behördliche Bestätigung der nunmehrigen Vereinsfahne des Tomaschower evangelischen Kirchen-Gesang-Vereins ebenso der Vereinsabzeichen erfolgte allerdings erst im Jahre 1911, so daß die feierliche Übernahme der Fahne erst am 20. Januar 1912 bei der Feier des Stiftungsfestes stattfand. Seitdem betreut der Verein dies ehrwürdige Banner, das bereits im Jahre 1867 gestiftet wurde, als Symbol seiner Zusammengehörigkeit. Die Fahne begleitete den Verein auf den Sämaerfahrten, so zum Bundes-Sängertreffen in Nürnberg 1912 und zu Jubiläen der befreundeten und zur Vereinigung deutschsängernden Gesangvereine in Polen gehörenden Vereine.

Bei Kriegsausbruch wurde der Verein, der damals 20 aktive und 64 passive Mitglieder zählte, geschlossen. Das Vereinslokal wurde anfangs von der Bürgerwehr, dann als Lazarett benutzt. Bis Ende des Jahres 1915 ist der Verein als solcher nicht zusammengekommen. Dem Senior der aktiven Sänger Herrn Wilhelm Pohl wurde anlässlich seines 70. Geburtstags

Der Herr Haller, Geiserol a. D. und Abgeordneter des jetzigen Sejm, eine der Hauptstädte der Chinesen, begab sich belärmlich nach Amerika, um sich von den dortigen Polen Dollare für die Chinesenpropaganda — bestechliche Propaganda! — in Polen kaufen zu lassen. Um recht eindeutig aufzutreten in Pöwer, entstehlich schickte Herr Abgeordneter, seine Uniform anzuziehen. Das Außenministerium, in dem jetzt bekanntlich ein Parteidrossel des Herrn Haller das Zepter führt, hatte Verboten für die Würche des Abgeordneten Generals (oder heißt es Generals Abgeordnete?) und labelte schleunigst Ostal Sam an, den er bat zu gestatten, daß Herr Haller seine schönen Generalsuniformen in „Tschüss“ spritzen führe. Ostal Sam war so nett, nicht nein zu sagen.

Durch diesen Akt der Liebenwürdigkeit hat Herr Harding Herrn Seyda — und mit ihm Herrn Haller — in eine sehr mißliche Lage versetzt. Die Geschäftsvorordnung des Sejm befiehlt nämlich, daß ein Abgeordneter, der Missvergnügen kann, den er erhielt, auf Anhören des Mandats den Uniformrock ausziehen muß, den er erst nach Eröffnen seines Mandats wieder anziehen darf.

So wird Herr Haller auf sein Abgeordneten-Mandat verzichten, höre ich einen Entwurf. Auch in diesem Falle wird General Haller darauf verzichten müssen, in der Generalsuniform vor seinen Volkespersonen in Amerika zu prunkten. Es besteht nämlich eine Verfügung des Kriegsministeriums, daß Offiziere nur in die offizielle Eigenschaft in Uniform sich ins Ausland begeben dürfen. Anderen Offizieren ist es sogar verboten, die Uniform im Koffer mit sich zu führen. Herr Haller aber soll im Auftrage seiner Partei. Es wird ihm also nichts weiter übrig bleiben, als die schöne Uniform auszuziehen.

Dornen und Disteln.

Herr Witos ist dadurch bekannt geworden, daß er keine Kravatte trägt. Auch als Ministerpräsident nicht. Und er ist stolz auf diese Eigenart. Wie mancher stolz ist auf seinen Preis nach der neuesten Mode angefertigten Anzug, auf seine Brillantnadel oder seinen wertvollen Spiegel.

Nun soll der König von Rumänien nach Warschau kommen. Witos wird ihn begrüßen. Sein Ministerkollegen ziehen ihn an, doch dies eine einzige Mal eine Kravatte anzulegen. Witos jedoch sagte nein. Man drang in ihn. Witos wurde halbhaarig wie — na wie ein Bauer und sagte nochmals nein. „Und wenn der Papst selber nach Warschau kommt, eine Kravatte kommt nicht um meinen Hals!“

Was war nun zu tun? Die klugen Köpfe wackelten hin, sie wackelten her. Es ging auf keinen Fall, daß das Königspaar von einem kravattenlosen Minister empfangen würde. Was würde die Königin, die keine elegante Königin dazu jagen. Ein Mann ohne Kravatte — das ist ja fast gleichbedeutend mit einem Mann ohne — verzeihen Sie das harde Wort! — ohne Hose!

Da mußte unbedingt Rat geschafft werden. Die Köpfe wackelten hin, sie wackelten her. Eine halbe Stunde lang, eine ganze Stunde lang. Immer hin und her.

Endlich sprang einer der weißen Männer von seinem Ledersessel am grünen Tisch auf. Ich hab's, ihr Herren! rief er strahlend. Das Anziehen, ja die wäre Witos ist gerettet! Witos kann das Königs paar ohne Kravatte begrüßen und niemand wird daran Gestoh gehn. Wozu haben wir eigentlich unsere Volkstrachten? Witos, der Mann aus dem Volke, des Urvierten echter Sohn, muß

für den Empfang die „Camara“, den am Halse geschlossenen Rock der Krakauer Bauern, anlegen!

Dem hohen Rat fielen schwerenste Steine vom Herzen. Vogelflüchtlingshund umbrüngten die Herren ihren schlauen Kollegen.

Wie verlautet, soll sein kluger Einfall die gebührende Belohnung (Knopftisch) finden.

Am glücklichsten aber ist Er, Witos selbst, der wieder einmal gesiegt hat. Und dieser Sieg ist nicht einmal mit Unkosten verbunden, denn die „Camara“ wird auf Staatskosten bezahlt.

Und das freut den einstigen Holzfäller und jeglichen mehrfachen Milliardär am meisten...

Der Übergang der Regierung an die Chinesen hat den Verbündeten des Präsidentenbüroders Niemodomski seinen Rücken gestärkt, daß sie ihren nervosen Kummel wieder aufzunehmen. Aus Polen, dieser Hochburg der Realität, kommt die Runde, daß dort eine Ausstellung von Gemälden Niemodomskis organisiert wird.

Das können Niemodomski war außeruntertanen so gering, daß für die Veranstalter der Ausstellung seiner Werke die Zuschriften nicht gelten kann, daß hier künstlerische Beweggründe mitspielen. Der Zweck der Ausstellung ist ein ganz anderer.

Das orne, irregelmäßige polnische Volk soll auf seinen Fall zur Ruhe kommen.

Angesichts dieser neuenlichen Mörderverhexlichung drängt sich von selber die Frage auf die Lippen: Wer steht jetzt auf der schwarzen Liste der Künstlerlinge, die nach einem Werzeug zur Ausführung ihrer grauen Schandpläne Ausschau halten?

am 25. August 1915 ein Ständchen gebracht. Dies gab den Anstoß zur Wiedereröffnung des Vereins, welcher dank den Bemühungen des Vorsitzenden Herrn Eduard Klinger bereits am 24. September 1915 mit behördlicher Genehmigung die Gefangensunden und seine frühere Tätigkeit wieder aufnahm.

Die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung veranlaßten den Vorstand des Vereins, im Mai 1916 eine Kooperative einzurichten, welche die Vereinsmitglieder mit den Artikeln des ersten Bedarfs versorgte. Bald wurden in die Kooperative alle weiteren sich meldenden Gemeindemitglieder aufgenommen, so daß diese gegen 2500 Personen zu versorgen hatte. Die recht beschwerliche Arbeit in der Kooperative leisteten in uneigennütziger Weise Mitglieder des Vereins, sie wurde erst im Jahre 1921 als nicht mehr zeitgemäß aufgelöst.

Der langjährige vielverdiente Vereinsdirigent Herr Moritz Berold mußte wegen Zeitmangels seine Tätigkeit im Verein aufgeben. Nach kurzem Provisorium gelang es dem Vorstand, den jetzigen Dirigenten Herrn A. Maliszewski zur Annahme des Amtes zu bewegen. Trotz außerordentlicher Inanspruchnahme durch die Schule, durch ein eigenes Schulerchester und andere Aufgaben hat die bewundernswerte Arbeitsfreudigkeit des Vereinsdirigenten in kurzer Zeit im Verein sehr schöne Erfolge gezeigt. Die Liebe zum Lied ist erstaunt und Sängerinnen und Sänger singen gern unter der bewährten und sachkundigen Leitung.

Der Vorsitzende, Herr Eduard Klinger, der seit 10 Jahren den Verein auch durch die schwierigen Kriegsjahre mit außerordentlichem Takt geleitet hat, wurde im letzten Vereinsjahr amtsmüde und blieb, trotz allseitiger Bitten, nicht weiter auf dem Posten. Die stets fröhliche Tätigkeit des Herrn Klinger rief alle zur Arbeit mit; besonders seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß der Verein ohne weiteres bestätigt wurde.

Zur Zeit wirken als Vorstand des Vereins die Herren: Paul Alfred Müller, Albert Mückler, Hermann Linke, E. A. Müller. Ehrenpräsident ist Herr Pastor Leo May. Herr Eduard Klinger lebt sich dazu bewegen, Vereinsdelegierter zu werden. Dirigent ist Herr A. Maliszewski, Kassierer W. Grunert. Der Verein zählt jetzt 130 Mitglieder, hat ein leider viel zu kleines und unbequemes Vereinslokal und muß mit vielerlei Schwierigkeiten kämpfen.

Wir wünschen dem Verein, der so tapfer das deutsche Lied und den deutschen Frohsinn pflegt, weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

für die Jubiläumsfeier sind vorgesehen: Freitag (am Peter-Pauls Tage) um 18 Uhr abends Empfang der Gäste am Bahnhof, dann Kommers. Sonnabend, den 30. früh 7.28 Empfang der Gäste am Bahnhof, um 10 Uhr morgens Zusammenkunft im Festsaal, Begrüßung, Festzug mit Fahnen und Orchester zum Gottesdienst, gemeinsames Mittagessen, abends Tanz. Sonntag, den 1. Juli eu. Ausflug in die Sandgruben. Der Verein hofft, daß die lieben Gäste durch reich zahlreiche gesangliche Verabredungen das Fest verschönern werden.

Für die geladenen Vereine wird für Nachtmutter gesorgt, werden doch viele Herren mit einem Massenquotier vorlieb nehmen müssen. Die Wohnungsnot ist hier ebenso groß wie überall, sodaß aus Mangel an Unterkunft die Jubiläumsfeier im Januar nicht stattfinden konnte.

Alle ehemaligen Tomaschower, Mitglieder oder Gönner des Jubelvereins, die ein wenig Unbequemlichkeiten nicht scheuen, sind zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen.

Herr Senda aber hat sich gleich am Beginn seiner Laufbahn als Außenminister weiblich kompromittiert!

Im „Rozwój“ (Nr. 158) nennt ein Herr Henryk P. es eine Schweierei, daß die Handelsabteilung des Łódźer Magistrats Erzeugnisse der Danziger Fabrik vertreibe und eine himmelschreende Sünde, daß die Oberszkooprativ sowie das Oberszkoopno diese Bündhölzer der Legionen an ihre Mitglieder verkaufen.

Der gute Mann, der in seiner Zuschrift die Schulzen seines gifttrifenden Hasses gegen die Deutschen und seine blauen Wut über den „communistischen Ideen verwirklichenden“ Magistrat weit aufgezogen hat, scheint kein sehr großes Kirchzulicht zu sein, denn sonst würde er wohl von selbst auf den Gedanken kommen, daß die Danziger Bündhölzer vielleicht billiger als die inheimischen sein mögen, wenn die Oberszkooprativ, die ja die freie Wahl hat, sie vorne beim Magistrat kauft.

Weiter ist der Hamm „Rozwój“-Mensch auch ebenso kompetent gegen die Einheit von Mehl und Zucker, welche Lebensmittel wir, dank der Gewissenlosigkeit seiner valunterhängigen Sizimmengeboten von der Chino vom Ausland zurückkaufen müssen! Das vom zoologischen Haß vergiftete Hirn des Herrn Henryk P. scheint es auch nicht zu lassen, daß das Papier, auf dem sein Exequat verewigt wurde, kein einheitliches Exequat ist, sondern aus Bildungsgründen aus dem „Reiche der Gottesfurcht“ bezogen wurde. Und durch wen? Durch denselben „Rozwój“, der in die Hirne seiner Leser die Lösung einkämmte: Der Seine zu dem Seinen um das Seine!

A. K.

Ulegandrow. Statistik der schulpflichtigen Kinder. In unserer Stadt beträgt die Zahl der die Schulen besuchenden Kinder 1273, davon 371 römisch-katholischen, 447 evangelischen, 2 orthodoxen, 452 mosaischen und 1 anderer Bekennnis. Im kommenden Schuljahr treten 129 Kinder hinzu: 85 Katholiken, 42 Evangelische und 52 Juden.

Aus der obigen Tabelle geht klar hervor, daß die einschließlich deut'sche Stadt Ulegandrow noch immer eine starke deutsche Bevölkerung besitzt, die zahlreicher ist als die polnische Einwohnerschaft, die dagegenmäßig weit hinter den nationalen „Minderheiten“ zurücksteht. In Ulegandrow sind die Polen die nationale Minderheit.

bip Tomaschow. Von der Krankenkasse. In der ersten Sitzung des am 27. Mai gewählten Krankenfasserrats wurde der Vorsitzende sowie dessen Vertreter, eine Revisions- und eine Schiedskommission gewählt. So wohl in die Verwaltung als auch in die Kommissionen wurden Vertreter der Vereinigten Polnischen Fachverbände gewählt. Gemäß dem Krankenkassengesetz zogen in die Kommissionen acht Vertreter der Arbeitgeber ein.

bip Streit in der kleinen Kurzleidfabrik legten die Arbeiter wegen eines Zwists in der Urlaubsfrage die Arbeit nieder.

Kralau. Schicksal eines Kriegerdenkmals. Das bürgerliche Komitee, das am 25. Februar d. J. die Leichen der in der Schlacht bei Roliino gefallenen Polen nach Kralau überführte, schreibt gegenwärtig zur Errichtung eines Denkmals auf der Grabstätte dieser Gefallenen. Die Kralauer Wojewodschaft beschloß, dem Komitee zu diesem Zweck ein fast rollendes Denkmal zur Verfügung zu stellen, das von den früheren österreichischen Behörden für die im Weltkrieg Gefallenen angefertigt wurde.

Wieliczka. Ein kostbares Juwel. Ein ungemein schöner Varsfall ereignete sich bei Wieliczka. Hier befand sich über 80 Jahre alte Agathe C. ein altes Juwel, das einst „bessere Tage“ gesehen haben möchte. Dieses Juwel wurde ihr nur vor einigen Tagen gestohlen. Da das Kleidungsstück selbst keinen größeren Wert besitzt und Frau C. auch sonst nicht mittellos dasteht, so war es nicht wenig verwunderlich, daß die Bestohlene den Diebstahl der Polizei anzeigen und so gänzlich auf eine Ermittlung der Täter und auf die Rückführung des Juwells bestand. Bei der Untersuchung nun stellte es sich heraus, daß die Köpfe des Kleidungsstückes aus goldenen 5- und 10 Rubelstücken angefertigt waren, und so einen ganz beträchtlichen Wert darstellten. Doch ist es trotz eifriger Nachforschungen noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln, obwohl gewisse Anzeichen dafür sprechen, daß der Diebstahl von einer Person verübt wurde, die um das Geheimnis wußte.

Krypiu. Hagelschlag. In den hiesigen Kreisen hat der Hagel in den vergangenen Wochen großen Schaden angerichtet. Vom Hagelschlag wurden betroffen: Starogardia, Oborki, Warpolice, Lipina, Kamionka. Am meisten hat Oberli gelitten. Das Wintergetreide ist dort fast gänzlich vernichtet worden.

— Die deutsche Schulnot ist im Steigen begriffen. Auf Grund der Verordnung des Kulturamts vom 8. März 1923 Nr. 1967/III sind hier 5 deutsche Lehrer entlassen worden. Diese Lehrer bleiben noch im Schuldienste bis zum 28. Juni und beziehen das Gehalt bis zum 31. Juli 1. J. Dann sind sie vogelfrei und können, nachdem sie ihre besten Kräfte im Schulunterricht (manche haben bis 18, 30 Oberschuljahre) ausgeopfert, selber zuschauen, wie sie in der Welt mit ihren Familien fertig werden. Von der Regierung haben sie weder eine Emeritur noch eine einmalige Unterstützung zu erwarten. Da mit dem nächsten Schuljahr das neue Schuljahr in Kraft treten soll, so haben sich die deutschen Lehrer als überflüssig erwiesen. „Der Mohr hat seine Pflicht getan, er kann gehen“. Die deutschen Schulgemeinden werden aufgefordert und den polnischen angeglichen. Laut dem neuen Schuljahr werden im nächsten Schuljahr im Kreise Krypiu vielleicht nur noch 3, höchstens 4 evangelische Schulen mit polnischer Unterrichtssprache bestehen. Die Proteste der deutsch-minderheitlichen Schulbehörde mit dem Bescheid zu rück, daß der Beschluss des Ministerkabinetts vom 3. März 1919 nur im Rahmen des neuen Schuljahrabschlusses Geltung hätte; auf daß für die Minderheiten in Aussicht gekürzte besondere Schulgeschäfte, das vom Sejm herausgegeben werden soll, dürfte die deutsche Bevölkerung nicht zu große Hoffnungen haben, denn es werde gegen das Schuljahr nicht austreten; die deutschen Schulgemeinden täten gut, sich dankbaren Herzens mit dem Broden abzuwenden, die man ihnen — in guter Erinnerung der polnischen Toleranz — noch lasse: den Religionsunterricht und einige deutsche Sprachstunden in den polnischen Schulen. — Die Schlinge wird immer fester gespannt!

Warschauer Börse.

Millionówka Goldanleihe	Valuten	Warschau, 10. Juni. 1750-1725
Dollars	105000 100000	
Pfund Sterling	47500	
Tschecoslawische Kronen	3180 3050	
Franz. Franks	6650	
Deutsche Mark	0.93 0.90	
Schecks		
Bulgarien	5655	
Berlin	0.93 0.90	
Danzig	—	
Holland	—	
London	487000 480000	
New-York	95000-105000-100000	
Paris	6500 6600	

Prag	3130 3050
Schweiz	19700 19950
Wien	130-127
Italien	4850
Italienische Lire	4875

Aktien.
(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 275 285-280, Handel u. Industriebank 825 83-84, Warszawer Industriebank 50, Arbeitergenossenschaftsbank 145 165, Vereinigte Landes-Genossenschaftsbank 625 75, Potashwerke 300-320, Puis 325-415-390, Chodorow 190 220-210, Czestochowa 1000 930 970, Michałkow 90 105-100, Firley 70 75 — 4-5, Em. 65, Koblenz 275 310, Lipow 90 92-97, Norblin 63 75 78, Ortwein 48, Rohr & Ziegler 46 49, Starachowice 380 405 402 5 — 5, Em. 350 395-392 5, Poczt 60 63 66, Zieleniewski 367 5 400, Borkowski 62 60 65, Jabłkowsky 10 21 5 20 5, Spiess 62-72 5 70, Haberbusch 175 180, Nobel 140 130 132, Elektrizitätsges. 275 330, Lenartowicz 25 23 25 25, Trzeshnia 65, Handelsbank 305-315, Kreditbank 65 85, Lemberger Industriebank 17 17, 75, 175, Landwirtsh. Genossenschaftsbank 24 22, 25, Kleinpolnische Bank 15, Kielce 145 170 160, Wilot 20-28, Caersk 620 6'0-615, Gostawice 300-325 315, Zielonogóra 1400-1250-1285, Lasy 23 26 22, Holzges. 18, 19 18, 75, Cegielski 55 60-59, Modrzewi 215 235-220, Ostrowiecerwerke 390 430-425 — 5, Em. 355 390, Rudzki 120 183-182 — 3, Em. 115 122, 115, Ursu 2 Em. 82 77 80, Lokomotiven 185-189 187, Zyradow 7600 7500 7200, Huta 25, Schiffahrtsges. 31-20-30, Cmielow 75-78, Naphtha 35 40 39, Pustelnik 85 76 77, Spiritus 160 215, Silesia 1 Swiatko 75-125.

Danzig, 16. Juni. — Polenmark 111, Warschan 109, 50, Dollar 113,000
Berlin, 16. Juni (Pat). 11 Uhr früh. Aufgangnotierungen. Holland 44200, Italien 5200, London 518000, New York 112500 Paris 7123, Schweiz 20200, Prag 3060. — Tendenz schwankend.

Zürich, 16. Juni. (Pat). — Aufgangnotierungen. Berlin 0005, Holland 218 10, New-York 535 50, London 2585, Paris 35 15, Holland 23 75, Prag 16 635, Budapest 0,07, Belgrad 61 10, Bukarest 2,50, Warschan 0,0085, Wien 0,00785, Österreichische gestempelte 0,0075%, Sofia 6 25.

Briefkasten.

Gemeine Anfragen sind auf der Briefkasse mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Absenders deutlich angegeben und eine Briefmarke für 100 M. für etwaige Grundbeträge beigelegt sein. Briefliche und mündliche Anfragen werden nicht erstellt.

M. H. 20. Waffen: M. Kellner und Zwischen Reich 4; Franz Klemmt, Untergasse 98; Carl Steinbrück, Wied. Graben 92, Fahrer: Gustav Chm. 1. Damm 22/23; Noedl und Heldreich, Breitgasse 6; Tamag, Böttcherstraße 24-27, Wilhelm Müller, Wieckstraße 2/3; Max Neubert, Stadtgärtner: Peterse und Helbig, Thornischerweg 12; Oskar Prillwitz, Böttcherstraße 16; Paul Röhr u. Co., Schmitzgasse 4; Max Wenzel, Hundesasse 86; Max Müller, 1. Damm 16.

W. G. Annonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht bearbeitet.

E. V. Polnisch. Eine freundliche Zuschrift aus Berlin verbat wir die Anschrift einer alten polnischen Organisation, die wir Ihnen gern mitteilen. Sie lautet: 21. Sept. Posen. Rynek 12 II, Vorsitzender der Galizierorganisation in Posen.

Frau L. Zur Herstellung von Märbetzig nimmt man zu 500 Gr. einem Stück 200 Gr. Butter oder Margarine, 125 Gr. durchgekochten Zucker, 2-3 Eier und eine Messerspitze Natron und macht daraus mit etwas Milch einen Teig, der sich leicht rollen läßt. Aus dem ausgerollten Teig zieht man mit einem Kürbischer verschiedene Formen aus, Eier, Herzen usw. Man taucht auch ein Weinglas dazu neben und so runde Blümchen herstellen. Die ausgedehnten Blümchen bringt man dann auf ein mit einer Spatelschwarte ausgestrichenes Backblech und backt sie im heißen Ofen goldgelb. Die Blümchen können dann gleich (also noch heiß) mit etwas Sirup bestreichen und mit Zucker und Zimmet bestreut werden.

O. B. Ihren Wünschen wollen wir gerne willkommen. Die reichsten Männer der Welt sind gegenwärtig: Henry Ford, der Automobilbauer, 556 4211, Dollar, John D. Rockefeller 300, der Betreiber der Ölindustrie, 150, Sir Basil Zaharoff, Hugo Grotius, Baron H. Michal, Baron A. Swietak, Dr. S. Orsi und George F. Baker je 100 Mill. der Gastratur von Robt 125 und E. B. Waller 100-200 Millionen.

R. B. Der Geruch der Erdbeeren ist nicht für jedermann attraktiv. Anderen unter zwei Jahren sollte man überhaupt keine Erdbeeren zu essen geben. Auch Personen, die zu Gicht, Rheumatismus, Herz- und Haustraktleiden oder Leberleiden neigen, tun besser, auf den Erdbeerengeiß zu verzichten. Denn die Erdbeere erzeugt bei den dafür prädestinierten Personen Haustrahlung, einen starken Ausstrahl, daß er die äußerlichen Erkrankungen des Schlauchs vorlässt. Im allgemeinen sollen blonde Individuen häufiger zu Erdbeeren als braune. Erdbeeren sind das leichteste Beerenobst und werden insbesondere auch am leichtesten zerquetscht. Ist dies geschehen, so läßt sich unverzüglich ein Ferment, das die schädlichen Wirkungen hervorruft, während völlig unabködige Beeren diese Gefahr abschneiden nicht bergen. Früher konnte man der Größe des Erdbeiballs leicht und billig dadurch entgehen, daß man die Erdbeeren mit Schlagsahne ab, weil durch das Fett die eisige Wirkung paralysiert wurde. Die nerarmenten Mittel oder können sich heutzutage diesen bescheiden Engen aber nicht mehr leisten, und deshalb werden alle diejenigen, die zur Erdbeersucht neigen, lieber sich den Erdbeeren aus versagen.

Rätsel.

Wechslerrätsel.

Wenn das Wort „rl“ in der Mitte hat,
Dann kann's eine große, urzeitliche Stadt,
Mit „rl“ ist's eine Flüssigkeit,
Die viel gebraucht wird in dieser Zeit.

Lösung des Rätsels
aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:
Wechslerrätsel.

Torgan, Rolaug.
Richtiges Rätsel lösen kann nicht ein.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchristleiter Adolfo Kergel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. h. Verlagsdirektor, Dr. E. B. Schrein.

Wichtig für Industrie und häuslichen Bedarf.
Größte Sparsamkeit in Seife und Soda erzielt man
durch den Gebrauch von
„Lavatin“

„Lavatin“ ist das unschädlichste, erfolgreichste und billigste Waschmittel. Ersparniss 50% Seife, Soda überflüssig. Wäsche sowie alle Rohstoffe werden schneeweiss. „Lavatin“ ist mit verschiedenen leichter erschienenen Mitteln, die bald wieder vom Markte verschwanden, nicht zu vergleichen. Von der Güte unseres Mittels kann man sich überzeugen durch eine Probe, welche auf jedes Verlangen und zum Fabrikpreise zu haben ist in der Fabrik chemischer Produkte.

Ing. T. Grabiański & D. Myśliborski
Lodz, Petrikauer 62, Tel. 595.

Große Sparsamkeit in Seife und Soda erzielt man
durch den Gebrauch von
„Lavatin“

Zu sofortigem Antritt suchen wir:

1. Tüchtigen selbständigen Konto-Korrent-Buchhalter,
 2. Routinierten deutsch-poln. Stenotypist-Korrespondenten.
- Wohnung, Beheizung und Licht vorhanden. Offerten mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Antrittstermins an: Tow. Akc. „OLKUSZ“, Fabryka Naczyń Emajlowanych w Olkuszu, ziemla Kielecka.

„Krakus“

Vereinigte Spirituosen u. Likör-Fabriken,

Akt.-Ges. in Krakau, XXII

Filiale in Lodz, Traugutstrasse Nr. 14,
Telephon 7-51.

Empfiehlt ihre durch Qualität bekannten Schnäpse und Liköre.

Auch sind eingetroffen 1803

Farben und Essenzen für Mineralwasserfabriken.

3wirnerei

sucht Lohnarbeit für effekt und glatt.

Sienkiewicza 84/86.

Bjedgoszcz

Technisches Bedarfsartikel-Geschäft sucht einen Verkäufer aus der Branche, der gleichzeitig die Expedition leiten kann, ebenso einen Gehrling. Angebote unter „1871“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Plissé

Coufre-Maschinen

liefern
Oskar Lintner
Wien VI
Kaserneng. 23.

Sommer-fahrplan der Eisenbahnzüge, ab 1. Juni 1923.

Lodz-Südlicher Bahnhof.

Absahrt:

Am 0,52 Schnellzug nach Warschau, Berlin, Paris
1,08 Personenzug Warschau
3,41 Kompen, Lissa, Posen
5,40 Warschau
6,52 Schnellzug Warschau
7,30 Personenzug Warszawa
10,15 Koluski
10,40 Gdansk, Tarnobrzegi, Krakau
12,08 Warschau
13,30 Warschau
14,40 Warschau
16,00 Sieradz
18,05 Danzig
19,30 Warszawa
20,00 Krakau, Rzeszow (direkt nach Krakau)
23,16 Posen

Absahrt:

Am 6,00 Personenzug nach Tarnobrzeg
7,30 Schnellzug Warschau (direkt)
8,00 Personenzug Koluski
12,20 Warschau, Krakau
13,35 Warschau, Sośnica, Krakau
15,20 Warschau, Sośnica, Krakau
17,20 Koluski
19,10 Tarnobrzeg
19,40 Warschau (direkt)
20,25 Katowice
22,35 Sosnowiec, Skarżysko
23,40 Warschau

Lodzer Fabrikbahnhof.

Aufkunft:

Am 0,42 Schnellzug von Warschau
1,40 Personenzug Krakau, Lissa, Posen
3,26 Warschau
5,35 Warschau
6,50 Warschau, Krakau, Rzeszow (direkt v. Krakau)
9,40 Warschau
9,50 Warschau
10,17 Warschau
12,47 Warschau
14,25 Warschau
14,30 Warschau
18,40 Tarnobrzeg
18,55 Koluski
21,15 Sieradz
23,01 Warschau

Aufkunft:

Am 1,05 Personenzug von Warschau
6,32 Schnellzug Warschau, Berlin, Paris
7,25 Personenzug Sośnica, Krakau, Skarżysko
8,35 Warszawa
10,10 Tomaszów
10,55 Koluski
13,35 Koluski
15,55 Sośnica
16,35 Warschau (direkt)
17,05 Koluski
21,00 Sosnowiec, Krakau
21,50 Personenzug Warschau (direkt)
23,07 Tomaszów

Bekanntmachung.

Das Kirchenkollegium der evang. Augsb. Gemeinde zu Zgierz macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Friedhofsplätze in Zgierz und Radogoszcz, auf denen vor 30 Jahren und früher beerdigt wurde, demnächst zur Wiederbenutzung bestimmt sind. Wer einen von diesen alten Plätzen für die Zukunft weiter zu behalten wünscht, wird aufgefordert, bis zum 1. September denselben in der Kirchenkanzlei auszukaufen.

Das Kirchenkollegium.

Dr. med.

I. Weinberg

gew. Arzt in Davos (Schweiz) und Nervi (Italien). Innere, spez. Herz- u. Lungenerkrankheiten, empfängt von 1½-2½ und von 6-7. Ziegelstr. 47, 1810



Kirchengeangerecht der Et. Johannismesse zu Łódź Mittwoch, den 20. d. Mts., um 7½ Uhr abends Ballotage-Sitzung um 8½ Uhr abends Singstunde und danach

Mona-s-Sitzung. Die Herren Mitglieder werden um recht zahlreiches Es scheinen gebeten, 1862 Der Vorstand.

Dr. med. 1708

Edmund Ecker I

Haus, Garten u. Geschäft-R. Sprechst. v. 12-2 u. v. 5-8, Damen 4-5 Uhr nachmittag Willisch-Strasse 187 das 3. Haus v. d. Straße

Dr. Ludwig Falk

2

Langbard

Zawadzka 18.

Maut- u. Geschilderkt.

Sprechst. v. 9-11 u. v. 6-8

Peter Rosegger dem unvergesslichen Dichter d. Walthera gewidmet ist das erste Heft der neuen Volkstümlichen Wochenzeitung „Die Heimat“. Das Heft enthält außerdem Erzählungen und Gedichte von Anzengruber, Rudolf Greinz, K. H. Strobl u. a. u. wird als Proberummen auf Verlangen umsonst und portofrei versendet vom Verlag F. u. W. Hüflich, Wien, X. Steudelgasse 22, 1878

Grundkinder Musik. Unterricht auf Violine, Mandoline, Gitarre sowie in Notenlesen. Amateure nach leicht fasslicher Methode. 6-8 G. Spernia 22. M. 27. 1888

Buchhalter

bürofischer, für Fabrikationsgeschäft verloren gesucht. Beherrschung der polnischen Sprache erforderlich. Off. unter „Buchhalter“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1814

Junger Mann

mit Gymnasialbildung, militärischer, sozialer Verdienst, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht sofort Stellung. Off. an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Fleißig“ erbeten. 1865

2 Spulerinnen

und ein Wärter auf Kindermaschinen werden sofort gesucht. Petrikauer 112. Firma Greizer u. Raßtan. 1878

Kinderwärterin

mit besten Zeugnissen ihr Säugling geacht. Petrikauer-Straße 145, W. 18 1878

Schreibmaschinen

in jedem Zustande zu kaufen gesucht. Off. unter „Maschine“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1858

Waschmaschine

für Haushalt zu kaufen gesucht. Off. unter „68“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1857

Zu verkaufen 3 nebeneinander liegende

Bläcke

in der Nähe vom Chojnierz Bahnhof. Zu errichten in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1851

CASINO

„Neue Menschen“

(Les hommes nouveaux.)

verfilmt nach der bekannten Erzählung Claude Farrers.

In den Hauptrollen die hervorragenden Pariser Künstler: Hr. Legrand, Serrau, ferner M. Melchior — bekannter Darsteller der Leutnantsrolle de Saint-Avit in „Atlantide“. Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachmittags.

1830

„Raskolnikow“

nach der Erzählung von Dostojewski „Verbrechen u. Sühne“ in Aufführung der Schauspieler des Moskauer Künstler Theaters Stanislawkis erscheint in den nächsten Tagen im Luna-Theater.

1834



Kirchengesangverein „Zoar“ Lódz.

Am Sonntag, den 17. Juni, um 3 Uhr nachmittags findet im Garten „Sielanka“, Fabianicer Chaussee 29 (12 Minuten Fußgang vom hohen Ring), ein

großes Gartenfest

unter Mitwirkung einiger Gesangvereine statt.

Konzert eines Musikorchesters, Kinderumzug, Kahnfahrt, Floverschauen, sowie viele andere Überraschungen für jung und alt.

Alle befreundeten Vereine, sowie Freunde und Söhne laden höflich ein
die Verwaltung.

1830

Gesangverein „Gloria“.

Am Sonntag, den 17. Juni, im Wäldchen des Herrn Ernst Lange im Villenort „Langwinkel“ (Radogoszcz):

Großes Gartenfest

mit verschiedenen Überraschungen für groß und klein sowie Gesang- und Musikvorträgen und Tanz. Der Garten ist von 1 Uhr nachmittags ab geöffnet und abends elektrisch beleuchtet.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt.

Zu diesem Gartensorte werden die Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie alle befreundeten Vereine und Söhne des Vereins herzlich eingeladen.

1832

Lödzer Eisengießerei

„Serrum“

Münzstieg 115, Tel. 18-20.

Inhab. E. Bauer u. A. Weidemann

Liefer:

aller Art Grauguss nach eigenen und eingesandten Modellen und Zeichnungen

Die Gießerei ist ein alter Betrieb in getreuer

1831

1831

Deutsches Mädchen-Realgymnasium

mit Handelsfächern von

A. Rotherf

auf Grund der behördlichen Verordnung finden Aufnahmeprüfungen am 23. Juni um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.
Der Direktor.

1832

1835

Selbständiger, tüchtiger Verkäufer

per sofort gesucht. Näheres: Pfeffer, Piotrkowska 111.

Denischen Schülerheim

in Leschen (Cieszyn), Poln. Schles., vorzügliche Unterkunft für kath. oder evang. Schüler der Volkss., Bürger- oder Mittelschule (Realgym.). Gefunde Lage, eine Versorgung mögige Preise. Anstalten durch die Ausbildung.

1838

Buchhalter

bilanzsicher, selbständiger flotter Arbeiter, mehrere Jahre in Akt.-Ges. als solcher mit Erfolg tätig gewesen, la. Zeugnisse, sucht per 1. August oder früher ähnliches Engagement. Off. unter „A. Z.“ an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

1831

für den Posten eines stellvertretenden Betriebsdirektors in der polnischen Alfiasfabrik (100 Arbeiter) eines chem. technischen Großunternehmens wird ein

Chemiker gesucht

möglichst aus dem Gebiet der Hds. Werke oder Zellindustrie, doch kommen für diese sehr entwicklungsfähige, gut bezahlte und selbständige Stellung auch andere fachliche Chemiker in Frage, wenn z. B. die Voraussetzungen erfüllt sind: mehrjährige Betriebsprüfung, Alter unter 45 Jahren, reiche Abstammung, volkische Sprache und Geschäftskontakte. Angestellt sollen en halten; handschriftlich, lückenlosen Verlauf, Zeugnissabschriften. Angabe von Berufserfahrungen, Gehaltsansprüche nach jeglichen Beobachtungen unter Berücksichtigung seiner Wohnung, frühestiger Eintrittstermin. Off. unter „Dauerstellung 7931“ an Ann. Cyp. Rudolf Moze, Wien 1, Seilerstraße 2.

1807

Junger Mann

28 Jahre alt, militärfrei, flotter Rechner, der poln., deutsch. und russ. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Kenntnissen der Stenographie und Maschinenschreiben, schöner Handschrift, sucht veränderungshafter Stellung als Büro- oder Lagerist oder Inkassent. Offerten unter „Strebiam“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

1840

Lehrling

aus besserer Familie, mit guter Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird von bestem vornehmen Agentur-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten in deutsch. und polnisch unter „Bauamwolle“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

1843

Für hiesiges Agentur-Geschäft gesucht:

Besetzte Stenotypistin

mit Buchhaltung vertraut, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gesl. Angebote unter „J. E. 2000“ an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.

1864

Ogłoszenie.

1861

Kasa Chorych m. Łodzi zawiadamia niniejszem, że na podstawie reskrytu Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Warszawie z dn 14 czerwca 1928 r. Nr. 324/28 zaprowadzona została z ważnością od dnia 15-go czerwca tegoż roku nowa skala płac ustawowych z placą dzienną 80,000 mk. jako najwyższa grupa zarobkowa.

Odpowiadające nowemu podziałowi grup zarobkowych tabele składek członkowskich i zaszków pieniężnych otrzymywać można w Centrali Kaszy przy ul. Wólczańskiej 225

Kasa Chorych m. Łodzi:
(—) L. Szuster (—) Dr. Ed. Glebartowski
p. o. Dyrektor Komisarz

Herzenswunsch

Junge gebildete Dame möchte mit einem Herrn (nicht unter 25 Jahren) in Briefwechsel zwecks Gedanken austauschs, gemeinsamer Ausflüge etc. zu treten. Briefe erbeten unter „Seelenfreundin“ an die Geschäftsst. dss. Bl.

1865

Erfahrener Appreteur

in faktisch n. Wollwaren sucht erfahrenen Posten. Derselbe übernimmt die Leitung von Nach- und Trockenappretur sowie Aufzuhaltung dazu gehörender Maschinen. Off. unter „F. P.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

1870

für das Kontor einer hiesigen Aktien-Gesellschaft wird per sofort.

Stenotypistin

für deutsch und polnisch gesucht. Es wird nur auf eine ganz sicher und flott arbeitende Kraft reagiert. Kenntnisse der englischen und französischen Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Off. nimmt unter „Flott“ die Geschäftsst. dss. Bl. entgegen.

1866

Lehrling

Sohn ehbarer Eltern, mit guter Schulbildung wird für das Kontor einer Aktien-Gesellschaft gesucht. Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Selbstgeschriebene Offerten sind unter „Aufmerksam“ an die Geschäftsst. dss. Bl. zu richten.

1867

für Kenner der Kunst!

Koloristische Porträts nach der Natur im Laufe von nur 4 zwölftündigen Sitzungen führt in und außer dem Hause für 50,000 mkp. aus: W. Krzyżanowski, Kunstmaler, Łódź Szkoła 32, 3 Etage.

1850

Achtung, Arbeiter!

„Tanie Śródrodło“

Łódź, Gluwne 18.

Bar. Ratenzahlung.

Herren- u. Damen- Garderoben fertig und gegen Bestellung.

Numerierung! Bei Ratenzahlung werden die Kreise nicht erhöht. Belauftumsgang aufbewahren.

1828

Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Kündigung mit 12% 4 monatl. 20% längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47.

1263